

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. S. Land- und Landeskulturzentralbank-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rücklagen bei den Sparkassen, Grundbesitzliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 225.

Donnerstag, 26. September

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1296, Redaktion Nr. 4674.

Ankündigungen: Die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsdruck (Eingehandt) 150 Pf. Freiermächtig auf Geschäftsangelegen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Die offiziöse bayerische „Korrespondenz Hoffmann“ stellt eine Blättermeldung richtig, wonach das Befinden des Prinz-Regenten Luitpold zu Befürchtungen Anlass gebe. Das Befinden des erlauchten Herrn sei seinem hohen Alter entsprechend zufriedenstellend.

Die Leiche der Infantin Maria Theresia von Spanien ist gestern unter militärischen Ehren im königl. Pantheon zu Madrid beigesetzt worden.

Aus Konstantinopel werden neue Beunruhigungen der türkischen Mittelmeergewässer durch die italienische Flotte gemeldet.

In Persien macht sich neuerdings wieder eine Bewegung zugunsten der Rückkehr des früheren Schahs Mohammed Ali geltend.

Präsident Madero von Mexiko hat dem Rebellen Orozco mit seinen Anhängern eine Amnestie angeboten.

Bei einem Automobilzusammenstoß in der Nähe von Forghetto di Vara wurde der Erfinder der drahtlosen Telegraphie Wilhelm Marconi erheblich verletzt.

Ein Taifun hat in Japan große Verheerungen angerichtet.

Luitpold in Berchtesgaden: Die verschiedenartigen Gerüchte, die in den letzten Tagen über das Befinden Sr. königl. Hoheit des Regenten kursieren, geben Anlass zur Veröffentlichung des folgenden ärztlichen Berichtes:

„Die Beschwerden des Alters machen sich bei Sr. königl. Hoheit dem Regenten in den letzten Monaten in höherem Maße bemerkbar. Das Befinden ist infolgegehender Schwankungen unterworfen, die den Regenten nötigen, sich mehr Schonung anzuerkennen. In einer ersten Befragung besteht jedoch kein Anlass. Der Regent erledigt vormittags Regierungsgeschäfte und macht täglich vor- und nachmittags größere Ausfahrten bis zur Dauer von zwei Stunden, muß es sich aber versagen, größere Einladungen zur Tafel ergehen zu lassen.“

(gez.) Dr. v. Angerer. (gez.) v. Gollner.

Zum Hinscheiden des Frhrn. Marschall v. Bieberstein.

Berlin, 25. September. Der Präsident des Deutschen Reichstags Dr. Koepf hat an die Witwe des Frhrn. Marschall v. Bieberstein folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Erzelenz spreche ich namens des Reichstages anlässlich des Heimganges Ihres hochverehrten Frn. Gemahls, der als Bundesratsbevollmächtigter und als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Reihe von Jahren dem Reichstage nahegestanden hat, das allerherzlichste Mitgefühl aus.“ Außerdem überfandte der Präsident einen Kranz.

München, 25. September. Der Prinzregent hat Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlass des Hinscheidens des Frhrn. v. Marschall telegraphisch seine herzlichste Anteilnahme ausgesprochen.

London, 25. September. Der deutsche Votschafter Dr. v. Kühlmann hat heute nachmittag dem Auswärtigen Amte einen Besuch ab und übermittelte den Dank der deutschen Regierung für die Beileidskundgebung aus Anlass des Todes des Frhrn. v. Marschall.

Frankfurt a. M., 25. September. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Frh. Ztg.“, der sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise in Deutschland befindet, hat nach vor wenigen Tagen den verstorbenen Frhrn. v. Marschall in Badenweiler besucht. Der Votschafter hat ihm über seine Aussichten in die politische Zukunft und seine Absichten in bezug auf die ihm gestellte große Aufgabe gesprochen. Der Korrespondent gibt der „Frh. Ztg.“ darüber folgende Mitteilungen: Frhr. v. Marschall berichtete eingehend von den Einbrüchen, die er in den ersten drei Tagen seines Londoner Aufenthaltes gewonnen hatte. Er schilderte dabei die Fälle des Erlebten, wobei der Grundton in der festen Zuversicht gipfelte, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland einer entschiedenen Besserung entgegengehen werden. Es war sein höchstes Ziel, dabei gewissermaßen tonangebend mitzuwirken, und er betrachtete es als erste patriotische Pflicht, seine Kräfte bis zum letzten Atemzuge dieser Aufgabe zu widmen. Das Entgegenkommen, das der englische Hof, die Regierung, aber auch die in der Opposition befindlichen konservativen Kreise ihm bezeugten, und die loyalen Gefinnungen, von denen es begleitet war, bereiteten ihm die aufrichtigste Freude. Es bekräftigte ihn in der Annahme, daß seine schwierige Mission Aussicht auf Erfolg haben würde.

Zur Frage der Milderung der Fleischsteuerung.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt hierzu:

Auf Veranlassung und unter Leitung des Reichszanklers sind in den letzten Wochen die Mittel zur Milderung der gegenwärtigen Fleischsteuerung und der durch sie herbeigeführten schweren Belastung weiter Volkskreise nach allen Richtungen hin geprüft worden. In seiner gestrigen Sitzung hat sich das preussische Staatsministerium über die Hauptpunkte der sofort einzuleitenden Regierungsaktion geeinigt. Einzelheiten werden heute noch durch eine von den beteiligten Ressorts zusammengesetzte Kommission geklärt. Daraus wird Preußen sofort mit den anderen Bundesregierungen in Verbindung treten. Eine Veröffentlichung der geplanten Schritte ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

— Die in Berlin am 25. September ausgegebene Nr. 52 des Reichsgesetzblattes enthält die Übereinkunft zwischen dem Deutschen Reiche und der Französischen Republik vom 2. Februar 1912, betreffend die Staatsangehörigkeit der Personen, die sich in den zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauschten Gebieten in Aquatorialafrika befinden, sowie Bekanntmachung vom 15. September 1912, betreffend die Ratifikation der vorgenannten Übereinkunft.

Ausland.

Von der Tagung der österreichisch-ungarischen Delegationen.

Die Heeresauschüsse.

Wien, 25. September. Der Heeresauschuss der österreichischen Delegation hat das Budget für die Kriegs-

marine angenommen. Im Laufe der Debatte betonten die meisten Redner die Notwendigkeit einer starken Flotte zum Schutze der Küste, zur Wahrung der Gleichberechtigung der österreichisch-ungarischen Monarchie im Mitteländischen Meere und zum Schutze des Handels. Marinekommandant Admiral Montecucoli erklärte, daß das Verfen von Bomben aus Flugfahrzeugen wohl nur durch ein internationales Abkommen beseitigt werden könnte. Er bezweifelte jedoch, daß einzelne Staaten einwilligen würden, sich des Rechtes auf eine solche Verwendung der Flugzeuge zu begeben. Der Delegierte Remer beantragte eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, sich im Sinne der Genfer Konvention mit den anderen Regierungen ins Einvernehmen zu setzen, um das Verfen von Bomben aus Luftschiffen im Kriege zu verbieten. Delegierter Frhr. Blanz v. Eicha sagte über die Verschiebung der Seestreitkräfte im Mittelmeere, wenn das englische Projekt, einen maritimen Stützpunkt in Alexandria einzurichten, verwirklicht werde, so würden sich die Verhältnisse im Mittelmeere, wo bisher das maritime Gleichgewicht zwischen den beteiligten Staaten ziemlich stabil habe aufrechterhalten werden können, schwieriger gestalten. Redner griff dann auf die Debatte im englischen Unterhause zurück und bezeichnete Balfours Ausführungen, Österreich-Ungarn sei im Begriffe, eine der starken Seemächte der Welt zu werden, als offenkundige Übertreibung. Wie für England die Aufrechterhaltung seiner Seeherrschaft, so sei für Österreich-Ungarn die Verteidigung seiner Küsten und der Schutze seiner Seehandelschiffe geradezu ein Lebensinteresse seiner Handelserschiffahrt.

Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation begann heute die Verhandlungen über das Kriegsbudget. Reichskriegsminister v. Aussenberg leitete die Verhandlungen mit einem längeren Exposé ein, in dem er betonte, daß die Kriegsverwaltung unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit die Bedürfnisse des Staates genau auf ein mit beiden Regierungen festgestelltes Programm beschränkt habe. Bei verschiedenen Anforderungen, so im Besetzungswesen, sei selbst unter das unbedingt notwendige Maß hinuntergegangen worden. Mehrere Delegierte wünschten Aufklärung über die Berichte zu erhalten, nach denen eine Neubewaffnung der Artillerie beabsichtigt sei. Der Kriegsminister gab daraufhin Aufklärungen, die vom Ausschuss mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden.

Besprechung des Exposés Berchtold im ungarischen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Wien, 25. September. Im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation stellte heute nachmittag der Referent Rogy mit Bedauern fest, daß die auswärtige Lage sich seit Schluß des Jahres verschlechtert habe. Er erklärte weiterhin, daß das Ministerium des Äußeren bei strikter Wahrung der Neutralität im türkisch-italienischen Konflikt eine Gefährdung der österreichisch-ungarischen Schiffsahrts- und Handelsinteressen zu vermeiden wolle. Redner begrüßte es freudig, daß ebenso wie die österreichisch-ungarische Monarchie, auch das russische Reich zur Erhaltung des Friedens mitwirle. Dies zeige, daß die Monarchie in der Orientfrage nicht isoliert stehe. Die Delegation nehme das Ergebnis der Buchauer Zusammenkunft mit Befriedigung auf und sehe auch mit warmem Interesse dem Besuch des Ministers des Äußeren in Rom entgegen, der zur Klärung aller zu Mißverständnissen Anlaß gebenden Fragen Gelegenheit bieten werde. Schließlich gab der Redner dem Vertrauen der ungarischen Delegation zu dem Minister des Äußeren, zu seiner reichen diplomatischen Erfahrung und seinen hervorragenden Fähigkeiten Ausdruck und beantragte zum Zeichen dieses Vertrauens die Annahme des Budgets des Ministeriums des Äußeren. Im weiteren Verlaufe der Sitzung trat der Delegierte Szüllö für ein freundschaftliches Verhältnis mit Rußland ein, durch das am besten der Friede im Orient gesichert werden könne. Der Delegierte Laczky besprach eingehend die Dardanellenfrage und sagte, wenn die russische Kriegsmarine durch Öffnung der Dardanellen für die russischen Kriegsschiffe ein selbständiger Faktor im Mittelmeere werden würde, dann müßte auch die österreichische Kriegsmarine ergänzt werden. Er stehe dem Bestreben, ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland zustande zu bringen, sympathisch gegenüber, doch müsse die Frage der Öffnung der Dardanellen ein noli me tangere bleiben. Die Debatte wurde hierauf geschlossen.

Der Minister des Äußeren gab dann vertrauliche Auskünfte auf die von dem Berichterstatter und einzelnen Delegierten gestellten Fragen, insbesondere über das Verhältnis der europäischen Mächtegruppen und damit im Zusammenhang über die maritimen Verhältnisse im Mittelmeere und die Ministerentreuen der jüngsten Zeit,

Ämtlicher Teil.

Justizministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, vom 1. Oktober an den Amtsgerichtsrat Hermann Richard Wendorf in Leipzig zum Landgerichtsrat bei dem Landgerichte Leipzig und den Amtsrichter Johannes Ernst Felix Franke in Leipzig zum Landrichter bei dem Landgerichte Leipzig zu ernennen.

Die Ausnahmebestimmung von den Vorschriften über die Sonntagsruhe in Bäckereien auf Grund von § 105e der Reichsgewerbeordnung betr.

In der Bekanntmachung der königlichen Kreishauptmannschaft vom 22. Juni 1901 zu IV 530 — Sächsisches Wochenblatt Seite 141 — ist für Bäckereien und Konditoreien die unter Ziffer 3 ersichtliche Ausnahme von den Vorschriften über die Sonntagsruhe auf Grund von § 105e der Reichsgewerbeordnung zugelassen und für sie die gleichfalls dort ersichtliche Bedingung festgesetzt worden. Auf Antrag beteiligter Gewerbetreibender (Arbeitgeber wie Arbeitnehmer) und in Anerkennung des Bedürfnisses hat die königliche Kreishauptmannschaft beschlossen, die Bedingung für Bäckereien abzuändern, sodas sie nunmehr wie folgt zu lauten hat:

Bedingung: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als drei Stunden dauern, so sind die Arbeitnehmer entweder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends oder an jedem dritten Sonntag volle 36 Stunden oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages von mittags 12 Uhr ab von jeder Arbeit freizulassen.

Wenn die Arbeitnehmer durch die Sonntagsarbeit am Besuche des Vormittags-Gottesdienstes und eines für ihre Konfession regelmäßig stattfindenden Nachmittags-Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen mindestens an jedem dritten Sonntage Gelegenheit zum Besuche des Gottesdienstes zu gewähren.

IV 1681a

Leipzig, den 21. September 1912.

6552

Königliche Kreishauptmannschaft.

Nichtamtlicher Teil.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.

München, 25. September. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet vom Hoflager des greisen Prinz-Regenten

sowie über den Ausgange der von ihm angeregten Konversation der Mächte. Hierauf wurde das Budget des Ministeriums angenommen und die Sitzung geschlossen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neue italienische Vorrückungen der türkischen Mittelmeergewässer.

Konstantinopel, 25. September. Auf der Flotte wird erklärt, die italienische Flotte kreuzt fortwährend vor Chios und nähert sich dem Eingange des Bosens von Smyrna, bleibe jedoch außer Schußweite der Kanonen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die türkischen Manöver.

Konstantinopel, 25. September. Authentischen Informationen zufolge werden alle Redifs der Bezirke Adrianopel, Saloniki, Monastir und Kossowo, sowie zwölf Divisionen an den Manövern teilnehmen, denen große Bedeutung beigelegt wird.

Bulgarien.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Sofia: „Die sehr beunruhigenden Gerüchte, die seit einigen Tagen in der europäischen Presse über die Absichten Bulgariens verbreitet werden, veranlassen maßgebende Kreise zu der Erklärung, daß die bulgarische Regierung zwar den Ernst des Augenblicks durchaus erkenne, aber noch nicht jede Hoffnung aufhebe, daß die jetzige Krise eine friedliche Lösung erfahren werde. Man fügt aber hinzu, die unumgängliche Vorbedingung für die Erhaltung des Friedens sei die Einführung wirksamer Reformen in Mazedonien, die der Bevölkerung unter der Aufsicht der Mächte gesicherte Lebensverhältnisse verbürgen. Man besteht besonders auf der Anwendung des § 23 des Berliner Vertrages. Die von der Flotte versprochenen Reformen werden als gänzlich unzureichend angesehen; ein Bündnis der kleinen Balkanstaaten zu einem Angriff auf die Türkei bestehe nicht. Dagegen habe sich zwischen Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro eine Annäherung vollzogen, die jedoch nicht notwendigerweise eine feindliche Spitze gegen die Türkei haben müsse.“

Sofia, 25. September. Der Kriegsminister hat die Entlassung der Truppen, die an den Manövern in Schumla teilgenommen haben, angeordnet.

Sofia, 25. September. Ein neuer Grenzzwischenfall ereignete sich bei Samanbunar, wo die Türken einen bulgarischen Posten auf angeblich freitragendem Gebiet am Patronillengeange hindern wollten, worauf von beiden Seiten Gewehrfeuer einsetzte. Einzelheiten fehlen noch.

Serbien.

Belgrad, 25. September. Die serbische Regierung hat der Serbischen Nationalbank aus dem staatlichen Vorrath ein Darlehen von 4 1/2 Mill. zur Behebung der durch die allgemeine Beunruhigung hervorgerufenen Stodung im Geldverkehr übermitteln.

Das Regierungsorgan „Samoz Uprava“ drückt sein Bedauern darüber aus, daß für Serbien bestimmte Munition in der Türkei angehalten worden ist. Das Blatt erwartet, die Flotte werde durch Freigabe der Munition das an Feindseligkeit grenzende Vorgehen der türkischen Behörden wieder gutmachen.

Samos.

Konstantinopel, 25. September. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Samos und Smyrna sind unterbrochen. Optischen Telegrammen des Fürsten von Samos zufolge haben gestern nachmittag die kretischen und samischen Aufständigen die Dathy beherrschenden Höhen angegriffen, die von türkischen Truppen verteidigt werden. Auf Seiten der Türken wurden ein Sergeant getötet und ein Soldat verwundet. Die Verluste der Insurgenten dürften groß sein. Ein französischer und ein englischer Kreuzer sind in Dathy eingetroffen. Eine zweite Depesche besagt: Die Aufständigen griffen von neuem die Truppen an. Auch im Innern der Stadt dauert das Feuergefecht fort.

Perlien.

Täbris, 25. September. Vertreter der Stadt haben dem russischen Generalkonsul eine Bittschrift der Einwohnerlichkeit um Rückkehr des früheren Schahs auf den perischen Thron überreicht. Die Bittschrift hofft, Mohammed Ali werde, wenn er von der russischen und der englischen Regierung unterstützt werde, im Lande Ruhe und Ordnung wiederherstellen.

Drei eingetroffenen Nachrichten zufolge haben Salar ed Dauleh und Jar Mohammed die Stadt Sinna, den Hauptort des perischen Kurdistan, eingenommen.

London, 25. September. Dem „Reuterischen Bureau“ wird auf eine Anfrage erklärt, daß die verschiedenen Mitteilungen, die jüngst in der Presse gemacht wurden, wonach man erwarten könne, daß die gegenwärtig zwischen Staatssekretär Grey und dem Minister des Äußern Sazonow in Valmorat stattfindenden Gespräche zu einer tatsächlichen Teilung Persiens führen würden, jeglicher Begründung entbehren.

China in der Mongolei.

Jizikar, 25. September. Ein Truppenkommandeur berichtet, daß bei einem Zusammenstoß mit Mongolen in der Nähe von Jangtungtien im Fürstentum Tschingun 300 Mongolen getötet worden und reiche Beute den Chinesen in die Hände gefallen sei.

London, 25. September. Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Wutschang: In der Nacht haben außerhalb der Stadt lagernde Truppen sich empört und die Stadt angegriffen, sind aber von der Garnison zurückgewiesen worden. Die Garnison verfolgt gegenwärtig die aufständischen Truppen. Man legt dem Zwischenfall keine Bedeutung bei.

Die chinesische Anleihefrage.

Washington, 25. September. Das Staatsdepartement erklärt amtlich die Mitteilung für unrichtig, wonach die Bemühungen, die internationale Anleihe Chinas bei der Sechsmächtegruppe zustande zu bringen, aufgegeben worden seien.

Peking, 25. September. Der britische Gesandte Sir Jordan unterbreitete heute dem Präsidenten Juanschitai eine detaillierte Aufstellung der laufenden Verbindlich-

keiten Chinas, die sich auf fast 10 Mill. Pfd. Sterling belaufen, welche Summe innerhalb weniger Monate aus den Erträgen jeder zustande kommenden Anleihe zu zahlen sei. Sir Jordan gab Juanschitai eindringlich den Rat, die Lage sorgfältig zu prüfen, bevor er China veranlasse, einen Schritt zu unternehmen, den die sechs Mächte nicht billigten.

Zur Lage in Mexiko.

New York, 25. September. Nach einer Depesche aus Mexiko hat Präsident Madero und das Kabinett dem Kriegsminister den Befehl erteilt, Orozco und seinen Anhänger die Amnestie anzubieten.

Die Revolution in Nicaragua.

New York, 25. September. Die „Associated Press“ meldet aus Panama: In Leon in Nicaragua wurden 29 amerikanische Marineoffiziere niedergemetzelt, nachdem sie 40 Rebellen getötet hatten. Die Amtshellen in Washington sind heute ohne Nachrichten aus Nicaragua.

San Juan-del-Sur, 25. September. Die amerikanischen Marinetruppen haben die Stadt Granada besetzt. Der Führer der Aufständischen, Mena, wurde gefangen genommen.

Kleine politische Nachrichten.

Madrid, 25. September. Die Befattungsfeierlichkeiten für die Infantin Maria Theresia haben heute morgen in der Kapelle des Escorial stattgefunden. Infant Don Carlos, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der Schwiegersohn der Kaiserin, die Mitglieder der Regierung und die höchsten Würdenträger nahmen an der Zeremonie teil. Ehre trugen eine Messe aus dem 16. Jahrhundert vor. In feierlichem Zuge wurde die Leiche im königl. Pantheon unter militärischen Ehren beigelegt.

Paris, 25. September. Bei einer von Gustav Hervé aus Anlaß der Rekruteneinstellungen einberufenen antimilitaristischen Versammlung kam es heute abend zu einem Handgemenge zwischen Sozialisten und Anarchisten, wobei verschiedene Personen durch Revolvergeschosse verletzt wurden.

See- und Marine.

Die Motore des neuen „Zeppelin“ für die Marine.

Das neue Zeppelinluftschiff der Marineverwaltung, das in Kürze seine Probefahrten antreten soll, wird besonders in bezug auf die Leistungen seiner Motore hervortreten. Die bei dem neuen Luftschiff durchgeführte Vergrößerung gegenüber den bisherigen Zeppelin-Luftschiffen und auch die an den Marine-Zeppelin gestellte Forderung eines besonders großen Aktionsradius machen auch eine besondere Leistungsfähigkeit des Triebwerkes nötig. Es ist deshalb auf den Bau der Motoren für das Marine-Luftschiff großer Wert gelegt worden. Als System wurde das bei allen neueren Zeppelin-Luftschiffen verwendete Maybach-System gewählt, das die Zeppelin-Werke in Friedrichshafen in eigener Fabrik herstellt, und das sich so ausgezeichnet bewährt hat, daß jetzt auch andere Luftschiffsysteme, wie z. B. das japanische Parval-Luftschiff, mit Maybach-Motoren ausgerüstet werden. Während bekanntlich früher fast ausschließlich von der Zeppelin-Werke deutsche Daimler-Motoren verwendet wurden, besitzen neuerdings alle Zeppelin-Schiffe den neuen Motor, den der Ingenieur Karl Maybach, der Sohn des früheren Direktors der Daimler-Werke in Untertürkheim, im Auftrage der Zeppelin-Gesellschaft nach deren Forderungen hergestellt hat. Der Maybach-Motor ist ein völlig neuartiger Motortyp für die besonderen Zwecke der Zeppelin-Luftschiffe, bei dessen Bau alle vom Luftschiffbau Zeppelins bisher gewonnenen Erfahrungen und alle aus diesen hervorgegangenen Neuerungsvorschläge berücksichtigt wurden. Nach dem gleichen System sind auch die Motore für den Marine-Zeppelin gebaut, unter besonderer Berücksichtigung des Zweckes des neuen Luftschiffes, der an die Motore erhöhte Anforderungen stellt. Die Hauptforderungen, die gestellt wurden, waren: Der Motor mußte eine hohe Sicherheit im Betriebe gewähren und mit dem geringsten Maß von Überwachung auskommen. Alle Teile mußten während der Fahrt und der Motorarbeit völlig zugänglich und leicht überichtlich angeordnet sein. Er mußte die größtmögliche spezifische Leistung erzielen beim geringstmöglichen Verbrauch an Öl und Benzin. Ferner mußten sämtliche einzelnen Teile leicht und schnell auswechselbar sein, so daß die Wetzzeit notwendiger Reparaturen ohne den Zwang zur Landung in der Luft ausgeführt werden können. Es ist dem Ingenieur Maybach in eifriger Arbeit von mehreren Monaten Dauer gelungen, nach diesen Angaben einen Motor zu bauen, der nicht nur den Forderungen nachkommt, sondern sie voll erfüllt.

Vom Landtage.

Dresden, 26. September. Die Beratungen der Zwischendeputation der Zweiten Kammer für den Entwurf eines Volksschulgesetzes am gestrigen Mittwoch hatten wichtige Teile des Abschnittes III der Vorlage, betreffend die Ausbildung, Anstellung und Rechtsverhältnisse der Lehrer, zum Gegenstande und setzten bei § 37, Lehrerverpflichtung, ein. Der Bericht-erhaltende Abg. Dr. Senfert-Ischopau (nl.) beantragte die Gleichstellung der Radelarbeits- und Haushaltungslehrerinnen mit den händigen Lehrerinnen. Zur Begründung dieser Forderung wurde auf die Bedeutung des von diesen Lehrerinnen erteilten Unterrichts hingewiesen und eine Vertiefung der Vorbildung zu einer zweckmäßigen Erteilung desselben empfohlen. Regierungseitig wurde die Ablehnung dieses Antrages empfohlen und auf die Verschiedenheit der Ausbildung der in Frage kommenden Lehrerinnen und darauf hingewiesen, daß die beantragte Gleichstellung eine geldliche Leistung von 190000 M. erfordern würde. Von den Freunden des Antrages wurde dem entgegengehalten, es würde nur ein viel kleinerer Betrag in Frage kommen, da nach dem Antrag ja die Gleichstellung dem Willen der Gemeinden überlassen bleiben solle. Es handelte sich bei dem Antrag in erster Linie darum, daß die fraglichen Lehrerinnen die Stellung im Lehrerkollegium bekämen, die sie erstritten. Das Wichtigste werde natürlich die Verbesserung der Vorbildung sein. Auch die sozialdemokratischen Mitglieder traten für den Antrag ein. Die Konservativen erklärten sich bei

allem Wohlwollen für jene Lehrerinnen gegen den Antrag vornehmlich auch in Rücksicht auf die mit seiner Verwirklichung verbundene Vertiefung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land und die Unerreichbarkeit der Kosten auf dem platten Lande. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrags gegen die Stimmen der konservativen Deputationsmitglieder. § 37 wurde in der in der ersten Lesung beschlossenen Fassung angenommen. Zu § 38, Lehrkräfte der Fortbildungsschule, wählte Abg. Wiener-Chemnitz (Hospitalant der konf. Brakt.) Bedenken nach der Richtung geltend, daß man vielleicht das Erfordernis der Prüfung allein für die Anstellung der Fortbildungsschullehrer anschlagentend sein lassen werde, ohne auf die praktische Bewährung des Lehrers in der in Betracht kommenden Tätigkeit entsprechende Rücksicht zu nehmen. Regierungseitig erfolgten demgegenüber beruhigende Erklärungen. Danach wurde § 38 unter Aufhebung der Abstimmung über den Zusatz wegen des Erfordernisses der Befähigungsberechtigung in der Fassung der ersten Lesung angenommen. § 39, der von der Anstellung der Lehrer handelt, fand in Absatz 1, 2, 3, 4 nach der Regierungsvorlage Annahme, wozu die Königl. Staatsregierung auf eine Anfrage, ob eine Lehrerin nach Auflösung ihrer Ehe wieder angestellt werden könne, erklärte, daß eine solche Wiedereinstellung nicht ausgeschlossen sei. Die Abstimmung über die Absätze 5 und 6 des § 39, die das Befähigungsgelände betreffen, wurden zunächst ausgeführt. §§ 41 und 42, das Verfahren bei der Besetzung von Lehrerstellen regelnd, fanden Annahme. Bei § 43, der von den Rechten der Lehrer handelt, wurde zu Absatz 3, der die Gehaltszulagen betrifft, von Abg. Dr. Jöyhel-Leipzig (nl.) beantragt, eine Bestimmung einzufügen, daß eine Entziehung der Dienstzulagen nur im Wege des Dienstverfahrens zulässig sein soll. Ferner beantragte man von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei im Gesetz für die Lehrerwohnungen dort, wo es die Verhältnisse gestatten, Badeeinrichtungen zu fordern. Regierungseitig wurde beiden Anträgen widersprochen. Bei der Abstimmung wurde der Väterantrag gegen die Stimmen der Mitglieder der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei abgelehnt. Über den Antrag Dr. Jöyhel herrschte Stimmengleichheit, weshalb die Abstimmung darüber in der nächsten Sitzung wiederholt werden muß. Zu § 44, Pflichten der Lehrer, schlug die Königl. Staatsregierung eine neue Fassung vor, bei der die Verpflichtung der Lehrer an Volksschulen zur Übernahme bis zu 32 Lehrstunden wöchentlich und der Lehrer an Hilfsschulen und Fortbildungsschulen zur Übernahme von 28 Lehrstunden wöchentlich festgehalten wird. Weiter soll es auch bei der Abstimmung bleiben, daß für Schuldirektoren die wöchentliche Stundenzahl nach dem Verhältnis abzumindern ist. Eine bestimmte Stundenzahl soll in dieser Hinsicht nicht im Gesetz festgelegt werden. In der Beratung wurde die Forderung des Sächsischen Lehrervereins der Forderung der wöchentlichen Höchststundenzahl auf 24 als finanziell undurchführbar bezeichnet, dagegen hielt die Deputationsmehrheit die Herabsetzung der Zahl der Pflichtstunden auf wöchentlich 28 für angemessen und möglich unter Gewährung einer längeren Übergangszeit. Die Beratungen über diese Frage werden morgen fortgesetzt.

Dresden, 26. September. Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer für die Entwürfe des Gemeindesteuer-, des Kirchen- und des Schulsteuergesetzes hielt am gestrigen Mittwoch ihre zweite Sitzung ab und beschäftigte sich in ihr in lebhaften Debatten mit der Feststellung der hinsichtlich des Gemeindesteuergesetzes an die Staatsregierung zu richtenden Anfragen in Sachen der Gemeindesteuerreform. Die beschlossenen Anfragen sind folgenden Bestrebungen einzelner Mitglieder der Deputation entsprungen: 1. Bei der Zulässigkeit zur Aufhebung oder Ermäßigung der Besitzwechselabgabe bis höchstens zur Hälfte in gewissen Fällen wurden drei Vorschläge gemacht. Der eine Abgeordnete wollte überhaupt die Beseitigung der Abgabe und die Ausdehnung dieses Privilegs auf alle gesetzlichen Erben, andere wollten diese Freiheit nur bis zu einer gewissen Wertgrenze des Grundstückes (10000 M.) und wieder ein anderer erstrebe nur eine entsprechende Ermäßigung der Abgabe je nach Lage der Fälle. 2. Für die Besteuerung aus dem Gewerbebetriebe ist der Begriff der Betriebsstätte (§ 16) äußerst wichtig. Die Fassung des § 16 schien mehreren Deputationsmitgliedern zu zweifeln Anlaß zu geben; so in dem Falle, wo die Betriebsstätte in zwei benachbarten Gemeinden liegt, und ferner dann, wenn an einem Orte nur eine Niederlassung ohne ständigen Vertreter in der Gemeinde gehalten wird, um den Ruf, den die Gemeinde in einer besonderen Branche hat, zu reklamieren für die Firma auszunutzen. § 19 des Entwurfs läßt eine Vorausbesteuerung dann zu, wenn den Gemeinden Kosten durch eine gewisse Veranhaltung entstehen, die nur Teilen des Gemeindebezirktes oder einzelnen Klassen von Steuerpflichtigen zugute kommen, und läßt wegen der Zuweisung zu einer derartigen Klasse nicht den im Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege geordneten Rechtsweg, sondern nur den Refurs an die Aufsichtsbehörde zu. Ein Teil der Deputation wünschte die Zulässigkeit des Verwaltungsrechtsweges und eine schärfere Umschreibung der unter diesen Paragrafen zu beziehenden Fälle, sowie eine Auskunft darüber, welche Erfahrungen man in Preußen mit dieser dort schon bestehenden Bestimmung gemacht hat. 4. Wegen der Gewährung des Nachlasses, den man mit dem Beamtenanstel bezeichnet, wurde von einer Seite angestrebt, die Vergütung bei Wartgeld und Pension nur bis zum Höchstbetrage von 1400 M. zuzulassen und überhaupt zu beseitigen, wenn neben dem begünstigten Einkommen noch ein Einkommen von mehr als 800 M. aus anderen Quellen bezogen wird. 5. Nach § 28 des Entwurfs ist die Verbrauchsbesteuerung wie im Staatseinkommensteuergesetz zulässig. Ein Antrag ging dahin, die Verbrauchsbesteuerung für die Gemeinden überhaupt auszuschließen oder im Falle der Zulässigkeit wenigstens einen Zusatz zu schaffen, der eine Doppelbesteuerung unbedingt ausschließt. 6. Endlich wurde lebhaft darüber debattiert, ob die Vorchrift unter § 30 b, die zuläßt, daß die Gemeinden Reichsausländer auf ein

Jahr steuerfrei lassen beim Aufenthalt in der Gemeinde, gestrichen werden sollte. Dieser Fall berührt in der Hauptsache die Residenzstadt Dresden.

Arbeiterbewegung.

Paris, 26. September. In der Arbeitergenossenschafts-Kassabank zu Albi ist infolge der Weigerung des Verwaltungsrates, die Pöbne nach einem einheitlichen Maßstabe festzusetzen, ein Ausstand ausgebrochen, doch konnte der Betrieb durch freiwillige Arbeiter aufrechterhalten werden.

Madrid, 26. September. Wie amtlich mitgeteilt wird, verkehren die katalonischen Jäger, doch werden sie von Soldaten beiebt. Der Ausstand ist bisher auf dieses Maß beschränkt. Es herrscht vollständige Ruhe. Mehrere Bahnhöfsvorsteher und andere Angestellte haben sich dem Streik nicht angeschlossen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 26. September.

* Der Bezirksrat der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt verhandelte gestern unter anderem eingehend über den Plan der Errichtung eines Bezirkskrankenhaus auf dem Grundstück der Deutschen Heilanstalt in Loschwitz, das dem Bezirk etwa 1.500.000 M. Kosten verursachen wird. Der Sitzung wohnte auch Hr. Amtshauptmann Dr. v. Oppen bei. Hr. Amtshauptmann Dr. v. Hübel, der den Bericht erstattete, trat für den Ankauf des Grundstücks für 300.000 M. ein. Von anderer Seite wurde davor gewarnt und das Grundstück als zu teuer und ungeeignet für die Errichtung eines Krankenhauses bezeichnet. Nach mehr als 3 1/2 stündiger Debatte beschloß der Bezirksrat mit 20 gegen 17 Stimmen die Errichtung eines Bezirkskrankenhauses in dem geplanten Umfang, sowie mit 21 Stimmen den Ankauf der Deutschen Heilanstalt in Loschwitz für 300.000 M. Für die Anfertigung der Pläne und die Erlassung eines Preisauschreibens wurde noch ein Berechnungsgeld von 10.000 M. bewilligt und die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ermächtigt, mit der Stiftung der Deutschen Heilanstalt die Übernahme der Stiftungsverpflichtungen in Verhandlungen einzutreten. Schließlich bewilligte die Versammlung noch 4000 M. zum Ankauf eines Grundstücks für Bezirksanhaltszwecke in Herrsdorf, sowie 100 M. als Beihilfe aus Bezirksmitteln an den Ausschuss für Vogelschutz im Königreich Sachsen.

Die Auenkirche hat einen künstlerisch hervorragenden Schmuck erhalten durch die Stiftung eines Glasgemäldes für den Treppenaufgang an der Südseite, „Die Kreuzigung Christi“ darstellend, nach Entwurf Prof. Oskar Schindlers ausgeführt von der Firma Richard Schlein in Jittau. Die Stifter sind Hr. Rorich Kurt Seiler und Frau Emilie Charlotte geb. Klöder.

* Aus Mitgliedern der neugegründeten Sionskirchengemeinde hat sich aus Anlaß der am 29. d. M. bevorstehenden Einweihung der neuen Sionskirche an der Rürnberger Straße ein Ausschuss gebildet, um durch eine Gemeindepense die Mittel zur Beschaffung noch fehlender unentbehrlicher Gegenstände, insbesondere kirchlicher Geräte und einer Altarbekleidung, aufzubringen. Der Ausschuss erläßt an die Hausväter der Gemeinde und deren Familienmitglieder folgenden Aufruf:

Der schöne Neubau der Sionskirche steht nach jahrelanger Arbeit zur Freude der neuen Gemeinde, zur Ehre des hochherzigen Stifters der Kirche und zum Ruhme der an der Herstellung und Verschönerung des Baues beteiligt gewesen Künstler und Gewerke nunmehr vollendet da und soll am nächsten Sonntag feierlich seiner Bestimmung übergeben werden, obgleich die innere Ausstattung der Kirche gegenwärtig noch Mängeln aufweist und es jetzt noch an unentbehrlichen Dingen, namentlich kirchlichen Geräten und einer würdigen Altarbekleidung, fehlt.

Den Hausvätern und Mitgliedern der neuen Gemeinde erwidert: damit die ehrenvolle Aufgabe, das letzte, dessen ihr Gotteshaus noch bedarf, um für seinen hohen Beruf vollkommen würdig und zweckmäßig ausgestattet zu sein, aus eigener Kraft, in Beteiligung eines ähnlichen christlichen Gemeindeglieds, wie ihn der Stifter ihrer Kirche bewiesen hat, selbst zu beschaffen.

Geldbeiträge zu einer Gemeindepense für die Sionskirche werden angenommen in der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt am Altmarkt und in deren Depozitenkasse Prager Straße 49.

* Die dem Königl. Sächsischen Militärvereins-Lunde angehängte Sachsenstiftung, die bekanntermaßen einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis für gediente Soldaten pflegt, hat auch im vergangenen Jahre eine günstige Entwicklung genommen. Geschäftsführer der Stiftung sind in allen größeren Städten Sachsens vorhanden, vor allen Dingen an allen Ecken von Amtshauptmannschaften und in sämtlichen Garnisonorten. Für Dresden ist die Vermittlungsstelle Dornstraße 1, I, bei Hrn. Wolfram. Außerdem besteht eine Landesgeschäftsstelle, in welcher der Austausch von Vermittlungen und Geschäftsführern, soweit er örtlich nicht geregelt werden kann, vorgenommen wird. Auch im laufenden Jahre erstreckte sich die Stiftung nicht nur allgemeiner Inanspruchnahme, sondern auch des Wohlwollens der Behörden. Vor kurzen hat auch Se. Hoheit der Herzog von Anhalt der Stiftungsverwaltung einen ansehnlichen Beitrag zu den Betriebskosten zugesagt.

* Bei den diesjährigen Herbstprüfungen erreichten acht Schüler der Militärvorbereitungsanstalt von Direktor Hoppe das erstrebte Ziel. Einer derselben wurde von der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige auf Grund seiner vorzüglichen schriftlichen Leistungen von der mündlichen Prüfung befreit.

* Die Direktion des Centraltheaters hat infolge des großen Erfolges der Radtänzerin Mme. Borée Billany deren Gastspiel bis einschließlich Montag, den 30. d. M., verlängert. Die Künstlerin tritt bis dahin abendlich 1/10 Uhr auf.

* Aus dem Polizeiberichte. Infolge eines Fehltrittes stürzte am 23. ein auf einem Fabrikneubau an der Cottar Straße beschäftigter Maurer in einen Schacht und erlitt eine schwere Verletzung am rechten Oberschenkel. Man brachte ihn ins Friedrichstädter Krankenhaus. — Am 24. d. M. nachmittags wurde in seiner auf der Pflanzger Straße gelegenen Wohnung ein aus Wiga flammender Privatmann tot vorgefunden. Nach den angestellten Erörterungen war der Tod durch Leuchtgasvergiftung eingetreten, die er sich durch Offenhaltenlassen

der Leitung zugezogen hatte. Selbstmord liegt nicht vor. — Schwere Brandwunden erlitt gestern abend gegen 7 Uhr auf der Güterbahnhofstraße ein Dienstmädchen dadurch, daß die Kleider beim Herausnehmen von Wäsche aus einem Waschkessel an der glühenden Ofentüre Feuer fingen. Die Bedauernswerte lief, über und über brennend, in die Wohnung ihres Dienstherrn, der im Verein mit seiner Gattin durch Aufwerfen von Decken die Flammen erstickte. Sie wurde sogleich im Krankenautomobil ins Friedrichstädter Krankenhaus überführt. Der Zustand des Mädchens ist besorgniserregend. — Am Aufgange zu einer der hiesigen Königl. Sammlungen ist Anfang dieses Monats eine lange, goldene Kadel in Platina-Fassung mit mehreren Brillanten gefunden worden. Sie liegt für den Eigentümer zur Abholung im Fundamente der Königl. Polizeidirektion, Schiefgasse 7, I, bereit.

Die zwischenörtliche Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise im Königreich Sachsen hat, seitdem sich der Dresdner Zentralarbeitsnachweis auf diesem Felde der Arbeitsvermittlung praktisch betätigt und auch seitens des Landesverbandes dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird, recht erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Es stieg die Zahl der in den abgelaufenen acht Monaten des Jahres 1912 nach auswärts untergebrachten Arbeitsuchenden auf 6807 von 3671 im Jahre 1911. Der Dresdner Zentralarbeitsnachweis ist an diesem Ergebnis mit 3946 Stellenbesetzungen, d. h. 68 Proz., beteiligt, ein Beweis, daß gerade dieser Arbeitsnachweis für den Ausbau der zwischenörtlichen Vermittlung im Königreich Sachsen besonders geeignet zu sein scheint. Ten auswärtsigen Stellenbesetzungen fanden 9370 von auswärts gemeldete offene Stellen gegenüber, während im Vorjahre nur die Zahl 7035 erreicht wurde. Was die Lage des Arbeitsmarktes betrifft, so war diese im Monat August nach den Geschäftsberichten der dem Landesverband der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise des Königreichs Sachsen angeschlossenen Arbeitsnachweise im Vergleich zum Vorjahre vollaus befriedigend. Einer Zunahme der offenen Stellen um 1471 oder 13,9 Proz. stand eine Zunahme der Arbeitsuchenden um 632 oder 6 Proz., einer solchen der besetzten Stellen um 1022 oder 12,3 Proz. gegenüber. Insgesamt wurden bei 12024 offenen Stellen und 11126 Arbeitsuchenden 9282 Stellen oder 77,1 Proz. besetzt. Daran ist das männliche Geschlecht mit 583, 60,5 und 57,4 Proz. beteiligt; bei ihm ist ein Rückgang der Arbeitsuchenden gegenüber dem Monat Juli um 799 festzustellen.

* Die Beihilfenentlastung für Schneiderinnen zur Vorbereitung auf die Gesellenprüfung, die von acht Dresdner Frauenvereinen unter Führung der Dresdner Abteilung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium und des Frauenerwerbsvereins veranstaltet werden, nehmen am 7. Oktober ihren Anfang. Sie bezwecken nach vor Inkrafttreten des Gesetzes über den kleinen Beschäftigtennachweis im Oktober 1913, jungen Kräften, die nicht eine dreijährige Lehrzeit nachweisen können, die Erlangung des Gesellenbriefes zu ermöglichen, ohne den eine spätere Zulassung zur Meisterprüfung ihnen verschlossen ist. Da nach 1913 nur noch Meisterinnen Lehrlinge ausbilden dürfen, so ist es für alle vorwärtsstrebenden jungen Schneiderinnen von größter Wichtigkeit, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen. Die Kurse vermitteln nun eine theoretische Ausbildung in den bei der Prüfung verlangten Fächern: Buchführung, Wechselrecht, Gesetzeskunde, Hoch- und Warenkunde. Wenigstens praktische Erfahrung im Schneiderwerk wird vorausgesetzt. Teilnehmerkarten zu 12 M. sind vom 28. September ab erhältlich in der Deutschen Fachschule für das Schneidergewerbe, Nordstraße 20 part. rechts, Zimmer 4. Die Lehrmittel werden unentgeltlich geliefert.

* Vom 1. Oktober d. J. werden in Dresden Hauptb-, direkte Fahrarten ausgegeben nach Augsburg Hauptb-, über Freiberg—Dof—Regensburg—München, Erlangen über Freiberg—Dof—Kartrebis—Bayreuth—München, Gmund a. Tegernsee (über Freiberg—Dof—Regensburg—München), Helmdorf (über Freiberg—Dof), Lauf a. Pegnitz (über Freiberg—Dof—Kartrebis—Bayreuth) und Wien (über Freiberg—Dof—Regensburg—München). Die Preise der neuen Karten und die Wagenklassen, in denen sie ausgegeben werden, sind aus den Aushängen auf dem Hauptb. Dresden ersichtlich.

Aus Sachsen.

* Frachtermäßigung für Erzeugnisse der Hartsteinindustrie. Im Binnenverkehr der Sächsischen Staatsbahnen und im Verkehr zwischen Sachsen und Preußen treten am 1. Oktober 1912 in der Tarifierung von Erzeugnissen der Hartsteinindustrie verschiedene Änderungen ein. So wird der Ausnahmetarif 5 (sogenannter Wegeausnahmetarif) auf Stoffe zum Eisenbahn- und Wasserbau (ausgenommen Kunststeine) ausgedehnt. Das Warenverzeichnis dieses Ausnahmetarifs ist demgemäß erweitert worden. Plastersteine sind von diesem Tarife künftig nur ausgeschlossen, wenn sie rechteckige Kopflächen und gleichmäßige Seitenflächen haben. Der Tarif wird auch bei Sendungen nach dem Auslande angewendet. Ferner wird der Ausnahmetarif 5 w dahin geändert, daß er allgemein für alle Plastersteine aus Naturgestein und Schlackenplastersteine gilt, die zum Weisse bestimmt sind. Die Fracht wird nicht unwesentlich herabgesetzt. Für ungemahlene Steingrube, soweit er nicht zur Herstellung künstlicher Steine Verwendung findet, wird ein neuer Ausnahmetarif 5 b mit besonders ermäßigten Frachtsätzen eingeführt, der ebenso wie der Ausnahmetarif 5 w im Verband von den deutschen Gewinnungsländern gilt.

Chemnitz, 26. September. Der seit zwölf Jahren als Königl. Bezirkschulinspektor in Chemnitz tätige Oberschulrat Dr. Böhme, der am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tritt und seinen Wohnsitz nach Leipzig, seiner Vaterstadt, verlegen wird, empfangt eine Abordnung der Chemnitzer Volksschuldirektoren unter der Leitung des Vorsitzenden der Direktorenkonferenz, Hrn. Direktors Tippmann, zur Verabschiedung. Er übermittelte dabei, da ihm sein Gesundheitszustand keine Verabschiedung von der gesamten Lehrerschaft gestattet, dieser die herzlichsten Abschiedsgrüße.

hl. Chemnitz, 26. September. Die Weihe der höheren Mädchenbildungsanstalt, der ersten in Sachsen, welche die drei Formen: höhere Mädchenschule, Studienanstalt und Frauenschule in sich vereinigt, fand heute Donnerstag vormittag in feierlicher Weise statt. Der Aktus wurde mit einem Festgange des Schülorchesters eingeleitet, worauf Hr. Bürgermeister Dr. Hübschmann, der Degernent für das höhere Mädchenschulwesen in Chemnitz, herliche Worte der Degrung sprach. Direktor Prof. Würfel, der Leiter der neuen Schule, hielt eine von eindringlicher Überzeugung getragene Rede über die staatsbürgerliche Erziehung der weiblichen Jugend und schloß weiter die Zwecke und Ziele der Anstalt. Glückwünschende waren aus allen Teilen Sachsens herbeigeeilt. Im Auftrage des Sächsischen Landesvereins für das höhere Mädchenschulwesen sprach Direktor Prof. Dr. Buttig-Dresden, im Namen der sächsischen höheren Mädchenschule zu Dresden-Neustadt Direktor Prof. Dr. Döhler-Dresden. Dr. Keller aus Plauen übermittelte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Plauen. Ein Rundgang schloß sich an die Feier an, wobei die

hohe Zweckmäßigkeit und die vorbildliche Bauweise des Gebäudes klar vor Augen geführt wurde. Die reinen Baukosten betragen 636.500 M.; außerdem bewilligten die städtischen Kollegien 76.800 M. für die innere Einrichtung und 19.000 M. für neue Lehrmittel.

In der Nordvorstadt, auf dem an der Rathibensstraße gelegenen Grundstück des Baugeschäfts von Kemp brach in der Nacht zum Mittwoch Großfeuer aus, das alsbald den 400 qm großen Werkstattschuppen und Nebenzimmer mit ihrem Inhalt an Holzbearbeitungsmaschinen, Holzvorräten u. einäscherte. Der Schaden beträgt etwa 25.000 M., ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers ist vermutlich Brandstiftung.

w. Plauen, 26. September. Wie der „Vogtl. Anzeiger“ meldet, ist heute in den ersten Morgenstunden das bei einem hiesigen Gastwirte in Stellung befindliche 18 Jahre alte Dienstmädchen Margarete Künzel bei einem wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit in der Bodenlampe ausgebrochenen Brande ums Leben gekommen.

w. Brambach, 26. September. Die seit dem Jahre 1909 schwebende Privatklage des Mineralbrunneninhabers Mannsfeld gegen die Gemeinde Brambach ist heute vom Oberlandesgericht Dresden zurückgewiesen worden. Die bedeutenden Kosten wurden dem Kläger auferlegt.

Reichenhain, 26. September. In der Nacht zum 23. September fiel das Thermometer auf - 2 Grad Celsius; Pfützen waren mit einer Eisdüschicht überzogen.

Zwidau, 26. September. Heute beschästigte sich das hiesige Schwurgericht mit der Verhandlung gegen die Dienstherrin Marie Burg, die angeklagt war, ihren Dienstherrn, den Gasthofsbesitzer Ungethäm in Rittersgrün getötet zu haben. Über die Angelegenheit ist von uns öfters berichtet worden. Die Angeklagte hatte bereits vor dem Untersuchungsrichter die Tat eingestanden. Zu der Verhandlung, die teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, war der Zutritt nur gegen Karten gestattet. Aus dem Geständnis der Angeklagten geht weiter hervor, daß der eine Sohn des Ermordeten der Vater ihres unehelichen Kindes ist. Einer Heirat der beiden widersetzte sich aber der alte Ungethäm aus entschiedenem, und zwar aus höchst eigennütigen Gründen. Er hatte nämlich selbst an dem nicht häßlichen Mädchen Gefallen gefunden, und diese hatte auch nicht die Kraft gehabt, seinen Bewerbungen Widerstand zu leisten. Am Tage der Tat, einem Sonntag, kam es nun zwischen beiden zu Streitigkeiten, weil die Burg mit jungen Burschen getanzt hatte, und als der Alte sich ihr dann wieder näherte, will die Angeklagte in der Aufregung zu dem Beil gegriffen und ihm dem Schädel eingeschlagen haben. Dann schaffte sie die Leiche in den Keller und verbarg die Spuren ihrer schrecklichen Tat. An ihrer Behauptung, daß sie den alten Ungethäm nicht habe töten wollen, sondern nur in einer gewissen Notwehr gegen seine Zudringlichkeiten mit dem Beil auf ihn eingeschlagen habe, hielt sie während der ganzen Verhandlung fest. Das Urteil lautete wegen Totschlages auf vier Jahre sechs Monate Gefängnis und fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Das Schwurgericht Zwidau verurteilte ferner den Regier Händler Salu Cascha aus Absteinen wegen versuchten Totschlages zu zehn Monaten Gefängnis, billigte auch zwei Monate Anrechnung auf die Untersuchungshaft zu. Zwei Regier aus Absteinen waren als Zeugen geladen. Cascha hatte zum Zwidauer Schützenfest auf seinen Arbeitgeber, einen Regier, wegen Lohnminderungen und auf einen Schupmann, der ihn verfolgte, geschossen, aber niemand getroffen.

w. Freiberg, 26. September. Dem Andenken der verunglückten Fliegeroffiziere wird auf Anregung des Offizierskorps des 5. Infanterieregiments „Kronprinz“ Nr. 104, dem Oberleutnant Berger angehörte, vom genannten Regiment im Verein mit dem 10. Infanterieregiment Nr. 134 auf der Unglücksstelle bei Niederschöna ein Erinnerungszeichen errichtet.

Delsnig i. S. Die Motorpostverbindung Vogtland—Dof, von Delsnig bez. Dof ausgehend, ist vom bayerischen Verkehrsministerium abgelehnt worden.

Sein 50 jähriges Bürgerjubiläum konnte hier der Privatmann Franz Eduard Schönknecht begehen.

hl. Wittweida. In einer von etwa 100 Personen besuchten öffentlichen Versammlung, die gestern abend stattfand, wurde zwecks Beschaffung billiger Arbeiterwohnungen im Prinzip die Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen. Es erfolgten sofort 73 Beitrittserklärungen. Den einleitenden Vortrag hatte Hr. Dr. Ing. Krawschow aus Dresden, der Geschäftsführer der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Königreich Sachsen, gehalten. Für die zu errichtenden Wohnhäuser dürfte das zwischen den Pfarrhäusern, dem Wählfeld und der katholischen Kirche befindliche Gelände in Frage kommen. Oshay. Zum Ratsassessor gewählt wurde Dr. Woosbach, der bisher in Vertretung das Bürgermeisteramt in Roschwein verwaltet hatte.

(Gingefandt.)

VW natur Weine

hervorragend, sehr preiswert, äußerst bekömmlich,

Vereinigte Weingutsbesitzer

Weinhandlung, Sektkellerei G. m. b. H.

Coblenz an Rhein u. Mosel.

Filiale Breitestr. 6 Probiertube.

Telephon 9395.

Sport und Jagd.

Luftfahrt.

Calais, 26. September. Der Flieger Guillaux ist gestern von hier über den Kanal geflogen und in Sandgate ohne Zwischenfall gelandet.

Turin, 25. September. Auf dem Flugplatz Mirafiori führte der Flieger Leutnant Magazzoni ab und war sofort tot. Luzern, 25. September. Mit dem heutigen Tage hat die Deutsche Luftfahrtbetriebsgesellschaft Berlin die Passagierfahrten über Luzern und dessen weitere Umgebung mit der 25. Fahrt für dieses Jahr eingestellt. In der Zeit des 30-tägigen Aufenthalts in Luzern konnte das Luftschiff „Parfenal IV“ an 25 mehr oder weniger vom Wetter begünstigten Tagen unter der bewährten Führung von Regierungsbaumeister Hachmeister und seiner bewährten Besatzung ohne jeden Unfall diese 25 Fahrten ausführen. Es nahmen daran teil insgesamt 335 Personen, 175 Mann Besatzung, 124 Herren und 36 Damen. Die gesamte Fahrtdauer betrug 36 Stunden und 20 Min.; die gesamte Fahrtlänge betrug 878 km.

Wintersport.

Am 28. September wird in Wien eine bis zum 13. Oktober dauernde Wintersport-Ausstellung eröffnet. Sie findet unter dem Protektorat der Erzherzogin Rita und auf Veranlassung des großen Österreichischen Wintersportklubs statt, der auf dem Semmering die bekannten winter-

sportlichen Einrichtungen und Bahnen angelegt hat. Wie man aus Wien der Zeit, ist es der Leitung gelungen, die gesamte Wintersportindustrie und auch die winterportlichen Verbände und Vereine für die Ausstellung zu interessieren. Neben der vollständigen österreichischen Industrie ist auch die deutsche und die skandinavische stark vertreten. Das Österreichische Kriegsministerium bringt in einer besonderen Abteilung die Darstellung des Skilaufes in der österreichisch-ungarischen Armee. Für die reiche historische Abteilung haben in- und ausländische Museen Material zur Verfügung gestellt, und schließlich bietet die Sammlung durch einen von Otto Parisi zusammengestellten Winterfalon ein interessantes Novum. Die bekanntesten Maler der Schneesport der Gebirgswinter und des Winterports sind in diesem Salon vertreten, dem überdies noch eine Ausstellung interessanter Winter-sportplakate angegliedert ist. Da mit der Ausstellung eine große Besondere Schau verbunden ist, wird die Ausstellung auch für die allerersten Wiener Kreise ein Ereignis sein.

* Die Generalversammlung des Deutschen Ski-Verbandes findet am 19./20. Oktober in Essen statt. Die für die Versammlung aufgestellte Tagesordnung ist sehr umfangreich. U. a. ist Anknüpfung des Verbandes Jung-Deutschland, neue Anträge zur Förderung der Skitouristik, Anknüpfung an die „Brüder“, das bekannte Institut zur Organisation der geistigen Arbeit, die Übertragung des Weltlaufs und die Deutsche Meisterschaft 1914 an Schreiberhau beantragt.

Schiffsnachrichten.

* Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 28. Septbr. Postd. Patricia. 3. Oktbr. Postd. Amerika. 5. Oktbr. Postd. President Grant. 10. Oktbr. Postd. Kaiserin Augusta Victoria. 17. Oktbr. Postd. Cincinnati. 23. Oktbr. Postd. Pennsylvania. 27. Oktbr. Postd. Victoria. 1. Novbr. Postd. Lincoln. Nach Boston: 12. Oktbr. Postd. Batavia. Nach Baltimore: 12. Oktbr. Postd. Batavia. Nach Philadelphia: 7. Okt. Postd. Prinz Adalbert. Nach Savannah, Ga.: 5. Oktbr. Postd. Norman Monarch. Nach New Orleans: 10. Oktbr. Postd. Bandalla. 25. Oktbr. Postd. Goerde. Nach Kanada: 4. Oktbr. Postd. Pallanza. 10. Oktbr. Postd. Ranscher Spinner. Nach Westindien: 1. Oktbr. Postd. Niagara. 5. Oktbr. Postd. Orzeia. 5. Oktbr. Postd. Odenwald. 7. Oktbr. Postd. Syria. Nach Mexiko: 28. Septbr. Postd. Dania. 30. Septbr. Postd. Georgia. 7. Oktbr. Postd. Spreewald. Nach Ostasien: 4. Oktbr. Postd. Alesia. 11. Oktbr. Postd. Brakilia. 18. Oktbr. Postd. Sambia. Nach Wladivostok: 28. Septbr. Postd. Segovia. Arabisch-Perischer Dienst: 28. Septbr. Postd. Persepolis.

* Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Mitgeteilt von H. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49.) Bülton 14. Sept. in Kantschu. Nord 24. Sept. von Southampton. Prinz Ludwig 24. Sept. in Singapur. Rhein 24. Sept. in Bremerhaven. Kaiser Wilhelm II. 24. Sept. von New York. Kaiser Wilhelm der Große 24. Sept. in New York. Prinz Eitel Friedrich 24. Sept. in Cuz.

Binnen-Güterverkehr der Sächsischen Staatseisenbahnen. Am 1. Oktober 1912 treten folgende Änderungen in Kraft: I. im Binnen-Gütertarif Teil II Heft 1 für die vollspurigen Linien: a. Änderungen der Warenverzeichnisse, Anwendungsbedingungen usw. der Ausnahmetarife 5 und 5 w; hierdurch treten erhebliche Frachterleichterungen für Erzeugnisse der Hartsteinindustrie ein, namentlich werden die Frachttarife des Ausnahmetarifs 5 w herabgesetzt; b. Einführung eines neuen Ausnahmetarifs 5 b für Steingut ungemahlen, für alle Verwendungszwecke mit Ausschluß der Verwendung zur Herstellung künstlicher Steine (Frachterleichterung nach besonders ermäßigten Sätzen); II. im Güter- und Tarif für die Schmalspurigen Linien: Aufnahme neuer Sätze des Ausnahmetarifs 5 w für Plastersteine aus Naturstein, Schlackenplastersteine zum Wegebau in die Kilometer-Tarifabelle für den Übergangsverkehr nach Stationen der schmalspurigen Linien. Näheres ist aus unserem Verkehrsanzeiger zu ersehen, auch erteilt unser Verkehrsamt hier, Wienerstr. 4, II, Auskunft. — Dresden, am 25. September 1912. 6557

Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Bei der **Kritikerverwaltung Dresden** werden am 15. Oktober verschiedene **Metall- und fertige Leberabfälle, verarbeitete Gegenstände und Maschinen** verkauft. Es sind schriftliche Angebote abzugeben. Die Verkaufsbedingungen können bis zum 14. Oktober 1912 während der Geschäftsstunden (7,30 Vorm. — 3,00 Nachm.) im Geschäftszimmer eingesehen oder gegen 50 Pf. Schreibgebühr bezogen werden. Die zu verkaufenden Gegenstände können bis 14. Oktober 1912 von 9—11 Uhr Vorm. besichtigt werden. 6493

Schreiberstelle

bei dem städt. Elektrizitätswerk ist sofort zu besetzen. Gehalt 500 Mark. Stenograph und Maschinenschreiber bevorzugt. Gesuche sind bis 5. Oktober einzureichen an den Stadtgemeinderat. Pausa I. B., den 25. September 1912. 6556

Der Stadtgemeinderat.

Peifer, Bürgermeister.

THE VERA American Shoe



Vera Jagd-Schuhe.

Jahraus, jahrein verkaufen wir Tausende von Paaren dieser wundervollen, hoch geschnittenen Schuhe für die Jagd und Automobilsport. — Schwarz und braun mit derben Doppelsohlen, welche Ihre Füße warm u. trocken halten.

Katalog gratis.
Für Damen **18,- Mk.**
Für Herren **20,- Mk.**
das Paar.

Made by Rice & Hutchins Boston, Mass. U.S.A.



Berlin Köln

DER VERA SCHUH
Prager Str. 28 **DRESDEN** Prager Str. 28

Von der Reise zurück
Augenarzt Dr. W. L. Meyer
Bauerner Straße 18. 6549

Kunst-Ausstellung

Walpurgisstr. 2, III, Ecke Ferdinandpl.
Geöff. von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. Eintritt frei.
Malerschule. 6551

Studien-Ateliers für Malerei und Plastik
Max Ullmann, Kunstmaler, Dresden-A., Ostbahnstr. 6, II.

Unterricht für Damen und Herren in allen Fächern der Malerei, Plastik und Graphik. Eintritt jederzeit. Prospekte gratis. 6448

Seltene Gelegenheit!

2 antike französische Gobelins 2,50 hoch 3,50 breit und 2,50 hoch 3 Meter breit, aus der Zeit Louis XIV., garantiert echt, tadelloser erhalten, sollen sofort gegen Kasse zu jedem annehmbaren Preis umständelhalber verkauft werden, ebenfalls 2 große echte **Verier-Tapeten**. Best. Offerten sub **W. E. 1164 an Hansenstein & Vogler A.-G., Dresden.** 6553



PHOTO WÜNSCHE
APPARATE U. ZUBEHÖR

Reichste Auswahl.
Eigenes berühmtes Spezialitäten.

ECKE **MORITZ u. RINGSTR.**
2339

Damen- u. Kinderschürzen
Große Auswahl, nur eigener Anfertigung.
Margarethe Stephan & E. Brink,
Wäscheausstattungs-Geschäft,
Breitestr. 4. 67

Kronendorfer Tafelwasser als natürliches **ersten Ranges** und als **Heilwasser** gegen alle Leiden der **Atmungsorgane des Magens und der Blase** bestens empfohlen.
Haupt-Depôt in Dresden: **Möhren-Apotheke.** 3753

Tageskalender Freitag, 27. September.

Königl. Opernhaus.
Nigoletto.

Romantische Oper in vier Akten. Musik von Giuseppe Verdi.
Herzog von Mantua: Soot Graf v. Ceperano R. Schmalzauer
Nigoletto, Hofnarr: H. Jabor Grafin v. Ceperano E. Freund
Sibilla, dessen Tochter: M. Sterns Marullo, Kavaller: F. Rebuschka
Sparafucile: G. Jottmayer Borca, Höfling: H. Büffel
Waddalena, Schw. v. Bendor-Sch. Giovanna J. v. Chavanne
Graf v. Montecore: E. Ernoldt Ein Quisier J. Pauli
Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Sonntags: **Idrisio.** Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Die Journalisten.
Lustspiel in vier Akten von Gustav Freytag.

Berg, Oberst a. D. H. Müller	Blumenberg	S. Lewinsky
Iba, f. Tochter	Schmied	H. Fischer
Adelheid Kunze	Pfeifenbrint	A. Meyer
Senden, Outdij. H. Wahlberg	Lotte, f. Frau	A. Diacono
Prof. Oldendorf	Bertha, f. Tochter	H. Holm
Konrad Böly	H. Bierth	H. Reichert
Hellmann	H. Dietrich	H. Bogeding
Kempe	H. Opel	H. Eggerth
Körner	H. Friedrich	Eine Tänzerin J. Barbou-M.
Buchdr. Henning	E. Jaedicke	Koch, Schreiber E. Duff

Anfang 1/8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Sonntags: **Barrentanz.**

Residenztheater.

Autoliedchen.
Pöffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jean Ren.
Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Jean Gilbert.
Anfang 8 (Montags bez. Freitag 1/2 8) Uhr. Ende nach 11 bez. 11 Uhr.
Sonntags: **Autoliedchen.**

Billet-Vorverkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung) beim Invalidenamt, Czerstraße 5 (Telephon 9292).

Victoriafalon. Variété-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Centraltheater. Variété-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Rudweis Robian Brandeis Melnik Leitmeritz Kuffitz Dresden

25. Sept.	+ 52	+ 65	+ 35	+ 86	+ 54	+ 84	- 48
26. "	+ 56	+ 65	+ 32	+ 86	+ 61	+ 83	- 62

Kgl. Sächs. Militärvereinbund

Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Auskunfterteilung über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, Geschäftsstellen an sämtlichen Eichen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen.
Als Adresse genügt: **„An die Sachsenstiftung.“**
Dresden-Geschäftsstelle:
Dresden-N., Borgasse 1, I.
Zentrale der Sachsenstiftung:
Dresden-Lößtau,
Wallwitzstraße 17, I.

Die glückliche Geburt ihres dritten **Sohnes** zeigen nur hierdurch ergebenst an
Stölpchen, den 25. September 1912 6555

v. Lämping-Stölpchen

Frau v. Lämping
geb. Hofmann.

Hauptmann z. D. Hans Edler von der Planitz
Esther Edle von der Planitz
geb. von Kyaw

Vermählte.

Dresden, 24. September 1912. 6554

Besuch Sr. Majestät des Königs in Leipzig aus Anlaß der 700 Jahr-Feier der Thomasschule.

Leipzig, 26. September. Ihren Glanzpunkt erreichte die Jubelfeier der Thomasschule gestern in dem Festakt im Gewandhaus.

Der, wie wir schon kurz berichtet haben, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs vor sich ging. Auch Se. Erzellenz der Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts Staatsminister DDr. Beck wohnte mit Hrn. Geh. Schulrat Dr. Seeliger dem Festakt bei. Als Vertreter der Königl. Kreishauptmannschaft war Hr. Kreishauptmann v. Burgsdorf erschienen. Die Stadt Leipzig war durch die Herren Oberbürgermeister Dr. Dittrich und Stadtverordneten-Präsidenten v. Bismarck vertreten. Die Universität durch Hrn. Geh. Hofrat Prof. Dr. Seeliger, die sächsischen Gymnasien durch Hrn. Oberstudienrat Prof. Dr. Opitz, Rektor des hiesigen König-Albert-Gymnasiums, die Realgymnasien durch Hrn. Rektor Prof. Dr. Matthias-Flauen, die Realschulen durch Hrn. Studienrat Prof. v. Brause-Weipzig, die Volksschulen durch Hrn. Bezirkschulinspektor Oberschulrat DDr. Müller, der Kirchenvorstand der Thomasschule durch Hrn. Superintendent Cordes. Die große Mehrheit der Festteilnehmer bildeten naturgemäß die alten Thomaner. Die glänzende Festgemeinde erwartete stehend die Ankunft des Monarchen. Sr. Majestät traf 10 Uhr 35 Min. mittels Sonderzuges auf dem Dresdener Bahnhof ein. Zum Empfang waren der Kreishauptmann, der Oberbürgermeister und der Polizeidirektor erschienen. In Begleitung Sr. Majestät befanden sich Se. Erzellenz Oberstallmeister Generalleutnant v. D. v. Haugl, Generalmajor v. Teitenborn, General à la suite Sr. Majestät, und Flügeladjutant Major v. Schmalz. Zur Begrüßung hatten sich der Kreishauptmann und der Oberbürgermeister auf dem Bahnschiffe eingefunden. Vom Bahnhofe aus fuhr der König nach dem neuen Konzerthaus an der Beethovenstraße, an dessen Hauptportal sich der Rektor der Thomasschule, Geh. Studienrat Prof. Dr. Jungmann, mit einigen Mitgliefern der Gewandhaus-Konzertdirektion zum Empfang aufgestellt hatten. Der Monarch wurde durch das Festbal nach dem im Mittelhof gelegenen Königssloge geleitet. Als Er sie betrat, brachte Geh. Studienrat Prof. Dr. Jungmann ein dreifaches Hoch aus, das begeistert wiederhallte. Sr. Majestät verneigte sich dankend und nahm Platz, worauf der Festakt begann und zwar mit dem Vortrag der vom derzeitigen Thomaskantor, Prof. Dr. Gustav Schred, eigens für das Jubelfest komponierten wunderbaren Klavierphantasie, zu der die Gattin des Komponisten, Emmy Schred, den Text gedichtet hat. Als der Schlussakkord verklungen war, ergriff Geh. Studienrat Prof. Dr. Jungmann als Rektor der Jubilarin das Wort zur Festrede, in der er Altertum, Christentum und Teutalismus in wechselseitige Beziehungen brachte und ungefähr folgendes ausführte:

Singt dem Herr! So steht es von altersher über der Thomaner geschrieben. Auf diesen Ton war die gestrige Feier im Gotteshaus gestimmt, wo wir unsre Herzen andachtsvoll zu erheben suchten, um eine Feier und spouso aeterni zu begehen. Denn über die Feste der Menschen ohne die Weisheit des ewigen, das uns über den schalen Tag hinaushebt, in Gemeinschaft mit aller Vergangenheit und Zukunft bringt und durch die Ahnung einer unendlichen Erhabenheit beglückt. Heute wollen wir von freier Höhe aus die Weiten der Jahrhunderte zu erforschen suchen, die uns vom Geburtsjahr der alten Schule trennen, deren Ehrentag wir begehen. Die Bedeutung der so seltenen Gedächtnisfeier prägt sich am eindringlichsten darin aus, daß Sr. Majestät der König sich huldvoll entschlossen hat, das Fest durch Seine Gegenwart auszuzeichnen. Wir sehen in diesem Gnadenbeweise, der uns mit ehrfurchtsvollem Dank erfüllt, Sr. Majestät die Bahnen der erlauchten Ahnen wandeln. Kein deutsches Vorkonzepts hat in gleicher Weise wie die Wettiner von jeher seinen Ruhm in der Hochhaltung der Schulen des Landes gesucht. Und wenn wir Lehrer dauernd unter solche Huld gestellt mit berechtigtem Stolz über unsere Lebensarbeit schreiben. Im Namen des Königs, so werden wir uns auch alle Zeit auf der Höhe des Bewußtseins finden lassen, durch Treue in Tat und Gesinnung und würdig zu zeigen, ein Thronaufenthalt zu heißen und in die jugendlichen Herzen die alte Mahnung tief hineinzulassen: „Sachsenland, mit jeder Faser bist Du deinem Volke pflichtig.“

Bergleich suchen wir tastend und forschend in die grauen, von keinem Licht der Überlieferung erhaltenen Vorzeiten unserer Schule einzudringen. Der Flugland der Jahrhunderte hat fast alle Spuren der Gründungszeiten verwischt. Welche Zeitspanne und von den Anfängen der Schule trennt, tritt uns ins Bewußtsein, wenn wir hören und damit wird ein gewisser poetischer Glanz über der Jugend der alten Schule verbreitet, daß Deutschlands größter Minnesänger, Heinrich v. Morungen, in dem neugegründeten Kloster der Augustiner Chorherren eine Zuflucht- und Ruhestätte gefunden hat, aber wenn wir uns vergegenwärtigen, daß damals das junge Wibelungelied von fahrenden Sängern in unsere Stadt getragen und offenbar mit Begeisterung aufgenommen wurde, wie die plötzlich in Leipzig auftauchenden Namen Günther, Siegfried, Rüdiger bezogen. Einen mächtigen Aufschwung nahm die Schule nach der Gründung der Universität. Von welchem Segen die Verbindung von Schule und Hochschule gewesen ist, mag man danach abmessen, daß der Rektor der Thomasschule Caspar Börner den Ehrennamen eines zweiten Gründers der Universität davongetragen hat. Erst in der Renaissancezeit trat die Schule in deutlichen Umrisse aus dem Dunkel der Überlieferung heraus, und wieviele reizende wissenschaftliche und musikalische Kräfte regten sich in ihrer Mitte, als die Stadt das Kloster erwarb und es galt, für die große Bewegung aus kirchlichem Gebiete die Bahn frei zu machen, um eine neue Weltanschauung und Lebensanschauung zu begründen. Manche Schwankungen hat die Schule im Laufe der Zeiten durchmachen müssen. Heute bleibt der Blick auf den Höhen haften. Wir stehen heute noch unter dem Einfluß der großen Zeit, die durch das Diostorenpaar Johann Sebastian Bach, den Cantor Germaniae, und Johann Matthisas Gesner, den zweiten Praeceptor Germaniae, herangeführt worden ist. Nach erweis mit gewaltigem Aufschwung die Kunst auf ungeahnte Höhen, Gesner baute die Schule neues Leben ein, indem er den Geist der Antike wieder erweckte. In ihrem Sinne arbeiteten die Nachfolger im Amte. So lebensfähig und herzerhebend die in Plato und Aristoteles verkörperten Ideale der alten Welt uns anmuten, so schloß doch das Altertum bei aller Weite und Tiefe seiner Erkenntnis mit der Platon-Debatte: „Was ist Wahrheit?“ Erst aus Jesu Mund kam die erlösende Antwort: „Ich bin die Wahrheit!“ Auf dieser Wahrheit ruht für alle Zeiten unsere ganze Arbeit an der Bildung der heranwachsenden Jugend. Mit den Namen Plato und Paulus sind die Ideale der alten Schule gekennzeichnet. Der dritte unvergleichliche Meister unserer geistigen Tüchtigkeit ist uns nachgeboren in Goethe gekennzeichnet worden. Wir vertrauen darauf, daß die drei

Verzentskündiger Plato, Paulus, Goethe zusammenwirkend unseren Schülern die Seelen mit einem Geiste stärken, der sie immun macht gegen die Anfechtung der schlimmsten Geister der Gegenwart, und der sie tüchtig macht für den Kampf mit den abwärts ziehenden Gewalten der Gegenwart, die gegen den Aufbau der menschlichen Gesellschaft anstürmen. Gefährlicher noch sind aber die falschen Propheten, die unter uns aufgefunden sind, die in titanenhafter Berwegenheit die Grenze menschlichen Erkennens glauben verrücken zu dürfen und zugleich mit der angeblich vorurteilslos erforschten Wirklichkeit die Mängel des Lebens spielend lösen und die wahre Befreiung des Menschen verkünden. Goethe antwortet: „Nicht das macht frei, das wir nicht über uns anerkennen wollen, sondern daß wir etwas verdienen, was über uns ist. Denn indem wir es verdienen, haben wir uns zu ihm hinauf und legen durch unsere Anerkennung dar, daß wir selber das Höhere in uns tragen und wert sind, seine Gleichnisse zu sein.“ Ob ein solches Ideal in sich vermag der Mensch im geistigen Sinne des Wortes nicht aufrecht zu gehen. Und so sollen alle, die des großen Vorwurfs würdig bleiben wollen, daß sie eine höhere Schule gebildet hat, sich im Denken und Wollen in die unsichtbare Gemeinde derer einreihen, die ein höheres Leben kennen und im Geiste und in der Wahrheit nach weltlicher fittlicher Freiheit streben. Mit diesem Geiste die uns anvertraute Jugend auszustatten, bleibt unsere heiligste Pflicht. Denn an der Lösung der angebotenen Fragen hängt die ganze Zukunft unseres Volkes, und die humanistischen Gymnasien werden das stolze Ziel, das ihnen einst Herder setzte, die großen Rüststätten für den Staat zu sein, nur erreichen, wenn sie den letzten Zweck der fittlichen Erziehung erkennen in der Ehrfurcht vor Gott und in der Ehrfurcht vor den Schranken, die der Bau der menschlichen Gesellschaft den Begierden gesetzt hat. Natürlich hat daneben die Entwicklung und die andringende bunte Mannigfaltigkeit des heutigen Lebens die Schule vor viele neue Aufgaben gestellt, denen sie sich nicht zu entziehen vermag. Aber sie wird immer zu prüfen haben, ob diese Ansprüche dazu dienen, die Kräfte des Leibes und der Seele zu entwickeln und jene stille Verfassung und kraftwirkende Betätigung zu fördern, die allein der oberflächlichen Zerstreuung und der modernen Nervendegeneration zu steuern geeignet sind. In solchem Sinne wollen wir auch ferner das große Vermächtnis vergangener Zeiten hochhalten und zeitgemäß erneuern und nicht aufhören, von unserer Aufgabe immer groß, von unseren Erfolgen desto bescheidener zu denken. Aber es bedeutet doch für uns eine besondere Vergegenwärtigung, wenn wir bei unserer Feier eine so große Zahl lieber alter Schüler, die für uns erfüllte Hoffnungen darstellen, versammelt sehen. Auf dem Mutterboden der alten Schule stehen sie um uns, wie lebendige fruchtbringende Wurzeln eines gesegneten Erntetages. Und so feiern wir in frohlichem Aufblick ein Erntedankfest mit der alten Losung: „Singt dem Herrn!“

Nach dem Rektor hielt Se. Erzellenz Staatsminister DDr. Beck folgende Ansprache:

Se. Majestät! Hochgeehrte Herren, liebe Schüler!

Wenn ich in dieser feierlichen Stunde als Vorstand der Unterrichtsverwaltung unseres Landes die Reize der Glückwünsche an die altberühmte Thomaner eröffne, so bitte auch ich Sr. Majestät wiederholt im Namen der obersten Schulbehörde den ehrerbietigsten Dank für die gnädige persönliche Teilnahme an dieser Jubelfeier auszusprechen zu dürfen. Sr. Majestät haben vom Beginn Ihrer reichgelegneten Regierung den eifrigsten Anteil an der Förderung des Unterrichts und der Erziehung in Würdigung ihrer hohen, für die Zukunft jedes Volkes geradezu ausschlaggebenden Bedeutung sowohl in der königlichen Familie wie für das ganze Land allezeit ein so hohes Verständnis und ein so warmes landesväterliches Interesse entgegengebracht, daß die mit jenen Aufgaben an erster Stelle betraute Unterrichtsverwaltung neben dem wärmsten Danke hierfür das innere Glück gestärkter Berufs- und Arbeitsfreudigkeit empfindet. Und wenn heute Sr. Majestät der Jubelfeier der Thomaner durch Ihre Anwesenheit die höchste Weihe geben, so werden dadurch die herzlichsten Glück- und Segenswünsche, die ich hiermit der jubelnden Anstalt und der Stadt Leipzig zu diesem ihren Ehrentage überbringe, von besonders festlicher Freude getragen.

Nächst dem richtet sich auch mein Gruß wie an die ganze Festversammlung so insbesondere an die so zahlreich von nah und fern herbeigekommenen ehemaligen Schüler, die durch die Verbindung pietätvoller Dankvorsetz gegen ihre alma mater zugleich sich selbst in erhebendster Weise ehren.

Die heutige Jubelfeier, die uns in eine sieben Jahrhunderte zurückliegende Vergangenheit führt, gilt zunächst der dankbaren Erinnerung an die um die Thomasschule hochverdienten Männer, in erster Linie an jenen erlauchten Ahnen Sr. Majestät, der in bebrängter Zeit frommen Sinnes damals den Grund zur Pflege humanistischer Bildung in Verbindung mit dem Kirchengesange in sächsischen Landen gelegt, an die Augustiner-Chorherren, denen diese Schule anvertraut war, an die Opferfreudigkeit und Fürsorge des Rates dieser Stadt von der Übernahme der Schule vor nahezu 400 Jahren bis auf diesen Tag, an die reichgelegneten Tätigkeiten ihrer Rektoren mit den glanzvollen Namen eines Gesner, Ernesti, Stallbaum, Erfstein, sowie anderer bewährter Lehrkräfte, vor allem aber in diesem der Pflege ebelter Kunst geweihten Tempel der Musik dem ehrenden Gedächtnis auch jener Männer, die durch die kunstfertige Pflege des evangelischen Kirchengesanges bis zur Gegenwart nicht nur die Herzen von Leipzigs Bürgerschaft der Thomasschule in besonderer Weise erschlossen, sondern auch dieser Anstalt weit darüber hinaus den Ruf einer klassischen Stätte der Kirchenmusik erworben und erhalten haben. Und wenn die Thomaner irgendwo genannt wird, so steigt das Bild des ehrwürdigen Thomaskantors Johann Sebastian Bach vor uns auf, dessen frommes evangelisches deutsches Gemüt und dessen geniale Vertonung seiner unvergleichlichen musikalischen Gedanken ihm für alle Zeiten einen der höchsten Ehrenplätze im Reiche der Töne gesichert hat, daß selbst ein Beethoven in Bewunderung seiner Schöpfungen das bekannte Wort von ihm gesprochen, dieser Bach müßte Meer heißen.

Soll aber an diesem festlichen Tage unser warmes Empfinden für die Jubilarin nur in die Vergangenheit schweifen und nicht zugleich hoffnungsvoll dem Ausblick in ihre, wie wir wünschen, gleichgelegneten Zukunft gelten? Oder sollen sich etwa als Schranken jene Zweifel dazwischen stellen, ob wie man oft und gern behauptet, die humanistischen Bildungsanstalten sich nicht überlebt, ob sie im Zeitalter des Kampfes und der Elektrifizität wie des Verkehrs nicht ihre Daseinsberechtigung nimmermehr verloren haben und in unserer alle Dinge nur vom nächsten Standpunkte praktisch verwertbarer Nützlichkeit beurteilenden Zeit wohl- und gegenwartsfremd geworden sind? Ich denke, schon die Tatsache der Anwesenheit so zahlreicher ehemaliger Schüler, die heute ihrer alma mater begeifert für die hohen Segnungen des hier empfangenen gymnasialen Unterrichts zu danken gekommen sind, ist das berechtigte Zeugnis dagegen. Vor allem aber trauet über solche Zweifel die unverweifelliche Jugendliche unserer Gymnasien, die, nachdem in verständnisvoller Berücksichtigung der Bedürfnisse des modernen Lebens den drei Mittelstufen jetzt dieselben Berechtigungen verliehen sind, sich ihre unveränderten Zweckbestimmung und ihre Daseinsberechtigung im eben Weltbeweise zu erhalten wissen. Schon längst sind die Zeiten vorüber, wo man bisweilen nur in einseitiger Überschätzung der Fülle des antiken Wissensstoffes und der Anlehnung grammatischer Kenntnisse, die Weisheit aller gymnasialen Unterrichts erblickte. Rein bei aller notwendigen Betonung des formalen Bildungswertes der klassischen Sprachen soll jetzt durch vertiefte und durchgegriffene Behandlung des Altertums dieses nicht mehr als eine abgegriffene, von der Gegenwart losgelöste Welt den Schülern nahegebracht, vielmehr durch Verankerung in die erhabenen Schönheiten des klassischen Altertums die Antike als Grundlage der Kultur

der Gegenwart, als eine der bedeutungsvollsten Stufen in der Entwicklung der Weltkultur behandelt und fern von aller Welt- und Gegenwartsfremdheit unter gleichzeitiger Berücksichtigung der modernen Sprachen und der exakten Wissenschaften, vor allem aber durch die Stellung der deutschen Geschichte und des deutschen Aufstages in den Mittelpunkt und getreu dem gymnasialen Zielwort: Christo, patriae, studiis ein christlich, vaterländisch und wissenschaftlich gefestigtes, charaktervolles, lebensfrohes und gesundes Geschlecht erzogen werden, das in unserer religiös, politisch und wirtschaftlich tief ernten Zeit bereit ist die höchsten Güter unseres Vaterlandes zu wahren berufen sein wird. Bei solch hoher Auffassung ihrer Ziele werden unsere Gymnasien, denen einst des hochseligen Königs Albert Majestät bei festlicher Gelegenheit den auch von Sr. Majestät stets geteilten ehrenden Wunsch ausgesprochen: „Wohl erhalte uns die humanistische Bildung!“ ihre Eigenart gegen alle Anfeindungen erfolgreich zur Geltung bringen.

Und wenn ich am heutigen Ehrentage der Thomasschule die Hoffnung ausspreche, daß auch sie in alle Zukunft ihren Kurs nach dem Kompaß dieser Ideale einstellen und sich die ihr besonders eigene, nicht bloß örtliche enge Verbindung mit der Universität und der Wissenschaft, sowie die Pflege der Kirchenmusik in ihrem Alumnate erhalten möge, so berechtigt mich hierzu die Tatsache, wie es der Rat dieser Stadt immer verstanden hat, die Leitung seiner Gymnasien Männern anzuvertrauen, deren Wirksamkeit die oberste Schulbehörde warme Anerkennung hat sollen können, und wie auch der gegenwärtige Leiter dieser Anstalt im Verein mit seinem Lehrerkollegium in der langen Reihe von über vier Jahrzehnten, davon 30 Jahre als Rektor in Verbindung mit seinen arbeitsreichen Nebenämtern als stellvertretender Vorsitzender der wissenschaftlichen Prüfungskommission und als Leiter des pädagogischen Seminars der Universität der Pflege der Wissenschaft und der erfolgreichen Erziehung der Jugend sich gewidmet hat.

In Anerkennung dieser Ihrer verdienstlichen Wirksamkeit und gleichzeitiger Ehrung der Jubelanstalt hat Sr. Majestät einen neuen Beweis seiner Huld Ihnen, sehr geehrter Dr. Geh. Studienrat, in Gestalt des Komturkreuzes 2. Klasse vom Albrechtsorden allergnädigst zu verleihen geruht. Zudem ich Ihnen auf Befehl Sr. Majestät diese Auszeichnung überreiche, beglückwünsche ich Sie und die Jubelanstalt hierzu auf das herzlichste in der Hoffnung, daß unter Ihrer und Ihrer späteren Nachfolger zielbewusster Leitung die Thomasschule, mögen auch die Jahrhunderte ihres Alters sich mehren, in gleicher unverweifellicher Jugendfrische wie heute unter ihren humanistischen Schwesteranstalten einen hervorragenden Platz einnehmen möge zum Heile ihrer Schüler, zum Ruhme ihrer Lehrer, zum Stolz der Stadt Leipzig und zur Ehre unseres geliebten Sachsenlandes! Thomana vivat, crescat, floreat in multa saecula!

Hr. Oberbürgermeister Dr. Dittrich brachte alsdann ein Glückwunschschreiben des Rates folgenden Inhalts zur Kenntnis des Rektors:

Sieben Jahrhunderte sind vergangen seit dem Tage, da mit dem Thomaskloster der Augustiner-Chorherren die Thomasschule in unserer Stadt Wurzel gefaßt hat. Freudig bewegt nimmt die Bürgerschaft heute an der Feier unserer ältesten Schule Anteil. In dankbarer Anerkennung des reichen Segens, der die Jahrhunderte hindurch der treuen und hingebenden Arbeit ihrer Lehrer beschieden war, bringt der Rat der Schule, ihrem Rektor und dem Kollegium der Lehrer freudigste Glück- und Segenswünsche dar. Mit Stolz faßt die Schule auf den langen Weg zurückblicken, der sie aus bescheidenen Anfängen zur Höhe geführt hat.

Als Klosterkirche in einer Stadt gegründet, deren Bürger erst ihr wirtschaftliches Gedeihen sichern mußten, ehe sie sich der Pflege der Wissenschaft und der Kunst zuwenden konnten, hat die Thomasschule in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens vor den anderen Schulen des Landes nur das hohe Alter vorausgehakt. Erst im Anfang des 16. Jahrhunderts finden die humanistischen Studien auch in Leipzig Eingang. Die deutsche Reformation legte dann der deutschen Schule drei hohe Ziele: die Einführung der Jugend in die festen Grundlagen der Wissenschaft, die Heranbildung tüchtiger, treuer Männer für den Dienst im Staat und in der Kirche, die Pflege edler Kunst.

Die Pflege der Kunst, die Luther als eine der wichtigsten Aufgaben unserer Schulen bezeichnet hat, trat in vielen Geschlechtern hinter anderen Aufgaben zurück; in Leipzig war sie seit dem 16. Jahrhundert die Freude und der Stolz der Thomasschule. Die Einrichtung des Alumnats gab den Kantoren die Möglichkeit, gute Stimmen zu schulen, und die enge Verbindung zwischen Schule und Kirche bot unserer Bürgerschaft oft Gelegenheit, die Leistungen des Chores zu prüfen und sich an den edelsten Entwürfen des kirchlichen Gesanges zu erbauen. Mit Sethus Calvisius beginnt die Reihe der großen Thomaskantoren, die den Namen der Schola Thomanica mit einem Glanz umwoben haben, wie er wenigen Schulen beschieden ist. Alle Vorgänger und Nachfahren hoch überragend, steht die gewaltige Gestalt eines Johann Sebastian Bach vor uns; Männer wie Schein, Ruhnau, Döles, Diller, Schicht, Weinlig und ihre Nachfolger haben schaffend und lehrend eine Tätigkeit entfaltet, die weit über die Mauern unserer Stadt hinausreicht und dem ganzen Lande Segen gebracht hat.

Unter der Leitung von Männern, die der Universität in gleicher Weise wie der Schule dienten, wurden auch die wissenschaftlichen Aufgaben der Schule gefördert. Ein Caspar Börner, Jakob Thomassius, Johann Heinrich Ernesti, Johann Matthisas Gesner, Johann August Ernesti und zahlreiche Mitarbeiter vereinigten die Tätigkeit des Schulmannes mit der des Gelehrten, und die Männer, deren Wirken das heutige Geschlecht selbst noch dankbar erfahren hat, stellten die alte Thomasschule auf einen der vornehmsten Plätze unter den Gelehrtenhochschulen unseres Landes.

Die stille wissenschaftliche Arbeit der Schule ringt nicht nach äußerer Anerkennung, aber wenn die Dankbarkeit der alten Schüler ein Rohstübchen ist für die Bedeutung einer Schule, dann ist die warme und herzlichste Teilnahme der alten Thomaner an diesem Jubelfeste ein hohes Zeugnis für das legendenreiche Wirken unserer Thomasschule.

Die Thomasschule in ihrer Blüte zu erhalten, das ist das Streben der verdienten Männer, die an ihrer Spitze stehen und die an ihr lehren; es ist zugleich der Wunsch der Bürgerschaft, die auf ihre Thomaner stolz ist, und wird für den Rat stets ein Gegenstand ernstester Fürsorge sein.

Daß diese Fürsorge von Erfolg begleitet sei, dazu gebe Gott seinen Segen.

Leipzig, am 25. September 1912.
Der Rat der Stadt Leipzig.
Dr. Dittrich, Oberbürgermeister.

Der Hr. Oberbürgermeister übergab hierauf die kunstvoll ausgestattete Urkunde dem Rektor für das Archiv der Schule, auf daß sie künftigen Geschlechtern Kunde bringe von dem Vertrauen, das der Schule die Jahrhunderte hindurch seitens des Rates erhalten geblieben ist.

Zugleich teilte der Hr. Oberbürgermeister mit, daß der Rat beschloffen habe, zum Ausdruck seiner freudigen Teilnahme der Schule eine Kopie des wohl einzigen Bildnisses Johann Sebastian Bachs zu überweisen, dem Original aber einen Ehrenplatz im Stadtgeschichtlichen Museum des Alten Rathauses zu sichern.

Auch habe der Rat zur Erinnerung an die Jubelfeier eine wertvolle Büste des Altmeisters Goethe im Hofe der Schule aufstellen lassen.

Möge die Schule, so schloß der Hr. Oberbürgermeister seine Beglückwünschung, auch im neuen Jahrhundert allezeit sich erfreuen dürfen eines Lehrerkollegiums, das begeistert für die hohen Ziele seiner Arbeit in lebendiger Liebe sich verbunden fühlt mit der ihm anvertrauten Jugend, und sich freuen können jugendfrischer Schüler, die pflichtbewußt in unablässiger harter Arbeit sich fühlen für die Aufgaben, deren Erfüllung unser Volk bereinst von jedem einzelnen erwartet. Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Königstreue sei der Boden, auf dem auch im neuen Jahrhundert unsere alt-ehrwürdige Schola Thomana blühen und gedeihen möge. Das wolle Gott!

Dr. Superintendent Cordes wünschte der Thomasschule folgenden Glückwunsch:

Die Kirche grüßt die Schule. St. Thomae und St. Nikolai bringen der jubelnden Thomana warmen, dankbaren Segenswunsch dar. Es sind uralte enge Bande, welche die beiden Hauptkirchen unserer Stadt mit dieser ältesten Pflanzstätte der Wissenschaft in Leipzigs Namen verbinden, Beziehungen geistiger Bewandtschaft und heiligen Dienstes. Als Kirchenschule ins Dasein getreten und unter der Obhut der Mutter heranwachsend, hat die Tochter seit der frühesten Kindheit mit ihrem besten Können der Mutter in Treuen gedient, und hat den Lohn der Treue darin empfangen, daß die musion sacra ihr Charisma und ihr Ruhm geworden. Die Zeiten wechseln. Die Kinder werden mündig und lernen selbständig ihren Weg gehen. So ist auch die Thomasschule der kirchlichen Leitung längst erwachsen und folgt ungehindert allein den Gesetzen pädagogischer und wissenschaftlicher Entwicklung. Aber was ihrer Kindheit Pflicht gewesen, ist ihres reifen Alters Freude geblieben, die Pflege der Sangeskunst im Heiligstum. Damit hat sie sich je und je selbst geehrt und zugleich dem kirchlichen und religiösen Leben unserer Stadt reiche Förderung gebracht. Wohl gab es eine Zeit, da man glaubte, der Kirchendienst verträge sich nicht mehr mit den erhöhten Anforderungen gelehrter Jugendbildung. Aber die führenden Männer der Stadt samt den Köpfern der Musik hielten die schimmernde Band über dem Thomasalumnat, diesem beneideten Unikum des ganzen deutschen Vaterlandes. Dafür sind nicht nur wir Vertreter der Kirche dankbar, aber wie zumeist. Und diesem Dank heute Ausdruck zu geben, stehen eilige von uns hier.

Was uns mit der Jubilarin verbindet, verkörpert sich in einem Manne, von dem Schule und Kirche gleichermaßen sagen dürfen: „Er war unser!“ in dem größten Thomaskantor der sieben Jahrhunderte, dem Hohenpriester religiöser Lustkunst, Johann Sebastian Bach. Wie können wir da würdiger danken, als durch Widmung seines Bildnisses! Diese Bachbüste, von Sessners Meisterhand nach Bachs Schadel geformt, darf den Anspruch erheben, die Büste des genialen Kantors und Organisten am treuesten wiederzugeben. Möge sie als Ehrengeheimnis der dankbaren Kirchengemeinden von St. Thomae und St. Nikolai freundliche Aufnahme finden und auf Generationen hinaus den stillen Dienst tun, in jungen Menschen die Sangesfreude dem Höchsten zu Ehren immer neu zu wecken! Die Kirche grüßt die Schule. Gott erhalte den Bund der beiden in der weiterführenden Pflege der hehrsten Ideale zum Heile unseres Volkes!

In Vertretung Sr. Magnifizenz des Rektors Magnificus der Universität übermittelte Geh. Hofrat Prof. Dr. Seeliger die Glückwünsche der Universität mit folgenden Worten:

Universität und Gymnasium stehen in lebhaften Beziehungen. Sie sind aus ähnlichen alten Kulturverhältnissen herausgewachsen. Der ungeheure Fortschritt des positiven Wissens und des technischen Könnens, wie er sich während des letzten Jahrhunderts in einer bisher unvorstellbaren Weise vollzogen hat, hat neue Wissenszweige und neue Unterrichtsbedürfnisse entstehen lassen: neue Mittelschulen und neue Hochschulen wurden begründet. Aber aus alter Zeit ragen noch immer hoch und vornehm in unsere Tage hinein die Gymnasien und die Universitäten. — Die Universität will trotz aller erschütternden Verzweigung und Spezialisierung der Wissenschaften ihren Charakter als universitas litterarum bewahren, sie will in ihrer einheitlichen hohen Aufgabe festhalten, sie will nicht eine Sammelstätte von einzelnen Fachschulen sein, sie will nicht allein in den Sonderwissenschaften und für bestimmte praktische Lebensberufe technisch vorbereiten, sie will darüber hinaus die Jüngeren erziehen für ein Streben, unabhängig von äußeren Erfolgen und von praktischer Nützlichkeit die Erkenntnis des Wahren zu suchen und damit dem Guten zu dienen. Das ist die Basis eines gesunden fröhlichen Idealismus. In ihm finden sich Universität und Gymnasium zusammen.

Der Ruf nach Reformen, längst erhoben, gilt Universitäten und Gymnasien. Schon ist manches geändert, noch wird viel mehr geändert werden. Denn neue Kulturinteressen verlangen Berücksichtigung. Eine Verschiebung, eine neue Verteilung, eine neue Bewertung der Lehrfächer muß sich vollziehen. Und wie wünschen eine Weiterbildung, wie sie die Allgemeinbildung bedingt. Doch wollen wir an den wesentlichsten Grundlagen des Alten festhalten: eine Allgemeinbildung anstreben, die nicht einfach auf das Praktische und Technische gestellt ist, die vielmehr das Gewordene versteht, die überall das Jetzt auf das Einst stützt, die deshalb die Fundamente unseres geistigen und sittlichen Seins berührt. So erst wird Verständnis für den ewigen Wechsel der Entwicklung erzeugt, Verständnis für das Mannigfaltige und scheinbar Fremde, zugleich Tüchtigkeit und wahre Menschenliebe. So wird die Pflege höchsten Menschentums gefördert.

Möge eine Humanitas in diesem Sinne die Grundlage der höheren Bildung unseres Volkstums bleiben. Möge die alte Mittelschule soviel Elemente des Neuen aufnehmen, daß sie den modernen Forderungen Rechnung trägt, ohne den wesentlichen Kern ihrer Eigenart zu verlieren. Dann wird sie nicht zu einer in ihrer Wirksamkeit beengten Vorbereitungsschule für wenige höhere Berufszweige herabsinken, dann wird sie ihre bisherige universelle Stellung in unserem Unterrichtsleben bewahren. Und das müssen wir von Herzen wünschen: die Richtung unseres zukünftigen Geistes- und Gesellschaftslebens steht damit im Zusammenhang.

Im Sinn einer großartigen 700jährigen Tradition, im Volkstümlich unverwundlichen Jugendtraum, so begünne die Thomasschule einen neuen ruhmvollen Abschnitt ihrer Geschichte.

Im Anschluß hieran brachte Hr. Oberstudienrat Prof. Dr. Pöpp, Rektor des König Albert-Gymnasiums, die Glück- und Segenswünsche der sächsischen Mittel- und Volksschulen zum bereiten Ausdruck. Schließlich begrüßte und beglückwünschte Hr. Rechtsanwalt Justizrat Dr. Lengnick die Jubilarin im Namen ihrer ehemaligen Schüler und verkündete, daß die alten Thomaner zum dauernden Zeugnis ihrer dankbaren Liebe und treuen Liebe der geliebten Schule zu ihrem Ehrentage für die Aula eine Orgel gestiftet hätten. Außerdem hätten sie die Gesamtkosten für die Vorbereitung und die Ausführung des Festspiels im Neuen Theater („Antigone“ von Sophokles) übernommen.

Tiefbewegt dankte Hr. Geh. Studienrat Prof. Dr. Jungmann für die erhebenden Worte, guten Wünsche und reichen Geschenke. Es sei bemerkt, daß außer dem Olgemälde des vereinigten Oberbürgermeisters Tröndlin, dem Ehrentafelmal der Schüler, dem Hausmannschen Bachbild, der Tiedschens Goethebüste, der Seffnerischen Bachbüste und der Orgel noch zahlreiche weitere Jubiläumsgeschenke von alten Thomanern gestiftet worden sind, darunter von Hrn. Kunstmaler Dr. Holzweissig-München eine ausgezeichnete Kopie des Stieghlerschen Goethebildes, von Hrn. Rudolf Zwintscher eigene der Schule gewidmete Kompositionen horazischer Oden, von Hrn. Dr. Albert Giesecke-

Berlin Kunftblätter nach Äbungen von Piranesi, die das alte Rom darstellen, von Hrn. Rechnungsrat Vartsch wertvolle Werke für die Bibliothek, von Hrn. Prof. Dr. Präfer Richard Wagner gesammelte Werke etc. — Den Schluß des Festalles bildete die vom Thomanerchor unter Schrecks Leitung gefungene Schlussszene „Alles was Odem hat, lobt den Herrn!“ aus der gewaltigen Bachschen Rotette „Singet dem Herren“. Als Se. Majestät den Festsaal verließ, brachte Hr. Rechtsanwalt Justizrat Dr. Lengnick ein Hoch aus.

Vom Gewandhaus aus begab sich Se. Majestät mit dem Staatsminister DDr. Beck und den Herren der Begleitung nach dem am Ronnenwege gelegenen

Bootsklub des Rudervereins „Sturmbogel“ und wurde dort am Haupteingange vom Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Zahnarzt Stenzel, ehrfurchtsvoll begrüßt und nach dem Festsaal geleitet, wo die Vereinsmitglieder sich zum feierlichen Empfang versammelt hatten. Der Vereinsvorsitzende hielt eine kurze Ansprache, in der er dem Danke des Vereins für die ihm durch den königlichen Besuch zuteil gewordene Auszeichnung Ausdruck verlieh und daran erinnerte, daß Se. Majestät bereits einmal im Jahre 1885 als Prinz im alten Bootshaus des Vereins geweiht habe. Der Redner wies noch auf die vaterländischen und königstreuen Bestrebungen des Vereins hin und schloß mit einem Hipp, Hipp, Hurra! auf Se. Majestät, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dann wurde ein Rundgang durch familiäre Räume des schönen Hauses unternommen, wobei insbesondere auch die Preise, welche die Mannschaften des Vereins davongetragen haben, gezeigt wurden. Besonderes Interesse erregte die Bootshalle mit den Übungs- und Rennbooten, sowie der auf der Wiese am Elsterufer aufgestellte zerlegbare Rennachter, der im Frühjahr dieses Jahres durch Se. Erzellen den kommandierenden General des XIX. (2. R. S.) Armeekorps General der Artillerie v. Kirchbach auf den Namen „Wettin“ getauft worden ist. Die siegreiche Mannschaft, die mit diesem Boote im laufenden Jahre bereits neun Siege errungen hat, hob das Boot auf und brachte es zu Wasser, um eine kurze Ausfahrt zu unternehmen. Inzwischen beschäftigte der König den Rudermaschinenraum und insbesondere die für Übungszwecke namentlich im Winter bestimmte Rudermaschine mit ihren festen und rolligen. Zum Schluß nahm Se. Majestät die Vorbesicht der Rennboote „Wettin“ in Augenschein und verabschiedete sich baldvoll.

Der nächste Besuch Sr. Majestät des Königs galt dem Schauturnen der Thomasschüler.

Der König wurde, als Er in Begleitung des Kultusministers, des Kreishauptmanns, des Oberbürgermeisters und des Polizeidirektors, sowie der Herren der Begleitung von der Plagwitzer Straße aus den Schulhof betrat, von den jugendlichen Turnern mit einem vom Primus Omnium, Werner Faust, ausgebrachten dreisprachigen Heil empfangen. Die Musikkapelle intonierte die Sachsenhymne, in welche die Turner und die zahlreichen Zuschauer einstimmten. Se. Majestät wurde vom Rektor, Geh. Studienrat Prof. Dr. Jungmann, begrüßt und nach einem halbdachartigen Podium geleitet. Als bald begann das Turnen, das ein besonders reizvolles Bild bot, weil alle Turner gleichmäßig weiße Turnkleidung mit um die Hüfte geschlungener Schärpe trugen. Die in vier Säulen aufmarschierten Sertaner und Quintaner führten Ordnungs- und Freiübungen, die Quartaner in zwei Kreisen Pantelübungen im Wechsel mit Dauerlauf, die Unterterner einen Stabreigen auf. Dann folgten Eisenübungen der Schüler von Obertertia bis Oberprima, etwa 120 Mann, und zum Schluß Gemeinübungen (Seitenprünge) an acht Pferden. Geleitet wurde das Schauturnen von Hrn. Turnlehrer Henschel. Se. Majestät sah dem exakten Turnen mit nichtigem Interesse zu und zog verschiedene Herren ins Gespräch, insbesondere den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, den trotz seiner 86 Lebensjahre noch rüstigen Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Gock, und den sächsischen Turninspektor, Studienrat Prof. Küchenmeister. Kurz vor 1/2 Uhr verließ der König den Schulhof, begleitet von einem vom Oberprimaner Jacher ausgebrachten dreisprachigen Heil der Turner.

Auf Einladung des Rates der Stadt Leipzig als Patrons der Thomasschule nahm hierauf Se. Majestät ein Frühstück im Ratskuchenhof des Ratskuchens

ein. Außer den Herren der Begleitung nahmen am Frühstück noch teil Se. Erzellen der Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts Staatsminister DDr. Beck, Kreishauptmann v. Burgsdorff, Oberbürgermeister Dr. Dittrich, Geh. Schulrat Dr. Seeliger, die Bürgermeister Roth und Dr. Weber, Polizeidirektor Dr. Bagler, Stadtverordnetenvorsteher Bankdirektor Justizrat Dr. Kothe, die Stadtverordnetenvorsteher Baurat Enke und Justizrat Schnauß, Stadträte Dr. Ademann, Enke und Birkl, Geh. Legationsrat Dr. Göhring (Gewandhauskonzertdirektion), Geh. Rechnungsrat Jähne und von der Thomasschule Rektor Geh. Studienrat Prof. Dr. Jungmann, Konrektor Studienrat Prof. Dr. Sacke und Prof. Dr. Schred, sowie Rechtsanwalt Justizrat Dr. Lengnick als Vertreter der alten Thomaner. Gegen 1/3 Uhr verabschiedete sich Se. Majestät und fuhr nach dem Dresdener Bahnhof, von wo aus um 2 Uhr 50 Min. die Rückfahrt mittels Sonderzugs nach Dresden erfolgte.

Das für den gestrigen Nachmittag geplante Gartenkonzert im Zoologischen Garten

musste des regnerischen Wetters wegen leider in die Säle des Gesellschaftshauses verlegt werden. Aber die alten und jungen Thomaner sowie ihre Angehörigen und Freunde ließen sich dadurch ihre festlich-frohe Stimmung in keiner Weise beeinträchtigen. Die Beteiligung war eine außerordentlich starke. Im großen Festsaal spielte das Musikkorps des 8. Infanterieregiments „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 ein Konzert. Für die Jugend waren verschiedene Unterhaltungsstücke vorgelesen. Um 5 Uhr zog eine bunt kostümierte wandernde Komödiantentruppe aus der Zeit des Hans Sachs mit Trommeln und Zapfgeigen singend in den Saal und auf die Bühne und führten das derbomische Fastnachtspiel „Der jahrende Schüler mit dem Teufelsbanner“ von Hans Sachs auf. Der hinkende Pfarrer, die untrene Bäuerin, der betrogene Bauer und der zuletzt lachende jahrende Schüler kamen zu anerkannterweirter charakteristischer Darstellung. Abends gegen 1/7 Uhr nach Eintritt der Dunkelheit wurde im Garten ein Fackelschwingen ausgeführt.

Abends von 1/8 Uhr an fand das Festspiel im Neuen Theater statt, das vom Festausschusse der ehemaligen Thomaner veranstaltet worden war. Es ging „Antigone“ von Sophokles in Szene, und zwar in der Übersetzung J. Chr. Donners mit Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die männlichen Rollen lagen sämtlich in den Händen von Berufsschauspielern, die ehemalige Schüler der Thomasschule sind. Ebenso wurden die Chöre ausschließlich von früheren Thomanern ausgeführt. Das Festspiel war vom Oberregisseur des hiesigen Stadttheaters, Adolf Winda, vorbereitet und einstudiert worden und erzielte einen vollen Erfolg.

Heute nachmittag von 3 Uhr ab wurden die Schülerausführungen im Alten Theater — „Der Dramarbas“ (Miles gloriosus) von Plautus und „Die Jagd“ von Hiller — wiederholt, und abends wird das Jubelfest mit einem Festball mit Tafel im großen Festsaal des Gesellschaftshauses vom Zoologischen Garten seinen Abschluß finden.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

* Jahrbuch für Deutschlands Seereisen, herausgegeben von Nauticus. 14. Jahrgang 1912. Berlin, E. S. Mittler & Sohn. Preis 5 M., geb. 6 M. Mehr noch als sonst kann der neueste Nauticus das Interesse der Nation beanspruchen. Das verfloßene Jahr hat wahrlich jedem den Wert und die Notwendigkeit der Marine klar gemacht. Es ist das Verdienst der Nauticus-Redaktion, nicht mit tönendem Wortschwall leicht verlodernde Begeisterung zu erzeugen, sie beweist an der Hand eines umfangreichen Materials ruhig und klar dem nüchternsten Verstande, daß Deutschlands Stellung als Großmacht mit der Aufrechterhaltung und Erweiterung seiner Weltgeltung steht und fällt. Der erste Abschnitt beleuchtet die politische Geschichte des verfloßenen Jahres. Es ist offensichtlich jede Schärfe vermieden. Das ist lobenswert, denn auf die Maßnahmen der deutschen Regierung ist wahrlich genug gescholten, es ist Zeit, daß das deutsche Volk die geschaffene Lage hinnahme und jeder an seinem Teil auf ihr weiterbaue. Natürlich bildet unser Verhältnis zu England den Kern der Auseinandersetzungen und noch mehr ist dies der Fall im zweiten Abschnitt: Die deutsche Kriegsmarine im Jahre 1911/12. Zunächst eine sehr lesenswerte Würdigung der jüngsten deutschen Flottenvorläge. Sie gipfelt in dem Satze „Ihr militärischer Effekt ist bei relativ geringen Kosten sehr groß“. Die Kosten konnten relativ nur gering sein, weil gleichzeitig eine Vermehrung des Landheeres unabweisbar war. Daß der militärische Effekt trotzdem sehr groß genannt werden kann, liegt an der geschickten Anpassung der neuen Flottenorganisation an die politische Notwendigkeit. Ein Seekrieg mit England erfordert die Bereitschaft tünlichst der ganzen Kraft am ersten Tage, ja in den ersten Stunden. Der Nauticus weist nach, daß durch die Novelle zum Flottengesetz dieser Forderung in einer Weise genügt ist, wie bei keiner Seemacht der Welt. Wohl das Interessanteste im ganzen Buche ist der Beweis, warum gerade Deutschland gezwungen ist, in der Indienhaltung seiner Schiffe so weit zu gehen. Eine Tabelle zeigt klar, wie England seit dem Jahre 1909 unter Vernachlässigung aller anderen Interessen das Schwergewicht seiner Seemacht in die Nordsee verlegt hat, also lange, ehe von einer deutschen Flottennovelle die Rede war. Die englische Flotte im Dienst und die Reserveflotte in der Nordsee, also die ausschließlich gegen Deutschland gerichtete Macht ist zusammengekommen von 1909 bis 1912 von 176 000 t auf 917 000 t angewachsen. Es ist demnach klar, daß England Deutschland zu Gegenmaßregeln gezwungen hat, nicht umgekehrt. Man weiß, welche Auseinandersetzungen im englischen Unterhause die Entblößung besonders des Mittelmeeres von englischen Schiffen gezeitigt hat. Man kommt zu der Überzeugung, daß Englands Prestige diesen Zustand auf die Dauer nicht zu ertragen vermag und treffend sagt Nauticus bei Besprechung der Rede Lord Churchills vom 18. März 1912: „Wohl zu beachten ist, daß der Erste Lord von englischer Suprematie nicht nur von einer Überlegenheit der britischen Flotte über jede andere spricht. Keine Großmacht geht darauf aus, ihre Seestreitkräfte an Zahl und Stärke den englischen gleich zu machen, aber keine kann in Wahrheit daran denken, ihre souveränen Rechte in der Führung ihrer weltpolitischen Geschäfte aufzugeben, indem sie einer anderen die unbedingte Oberhoheit auf den Ozeanen verbrieft und damit die eigene hoffnungslose Unterlegenheit anerkennt. Wir sind Zeugen der gewaltigen Anstrengungen, die England der Versuch kostet, nur in dem kleinen Nebenmeer der Nordsee seine Suprematie zu wahren; selbst das Mittelmeer hat es jetzt unter Darangabe alter Überlieferungen von Linien Schiffen entblößt, um an der einen Stelle noch beherrschend dazustehen. Die unbeschnittene und stillschweigend anerkannte Herrschaft der englischen Flotte auf allen Meeren aber, wie sie mehrere Menschenalter hindurch bestand, ist seit geraumer Zeit schon keine Wirklichkeit mehr und wird es nie wieder sein, auch dann nicht wenn es England gelänge, den einen oder anderen seiner Nebenbuhler zu Boden zu schlagen.“ Es würde zu weit führen, die klaren Auseinandersetzungen des Nauticus über das ängstliche Werden Englands um die Hilfe seiner großen selbständigen Kolonien, über die Reibungsflächen zwischen ihm und Amerika, über die neuen Aufgaben, die Italiens kräftig gehäuerten Nachgelüste im Mittelmeer erzeugen und anderes mehr, was die künstliche Kompliziertheit der englischen Weltstellung darzut, anzudeuten. Jedenfalls zeigen diese allgemeinen Teile des Nauticus mit erfreulicher Deutlichkeit, daß England in einem Kriege mit Deutschland mindestens ebenso viel zu verlieren hat als wir, und daß die allgemeine Lage uns wohl gestattet, fest aufzutreten, wenn wir Marine und Heer auf der Stufe halten, auf der sie stehen. Es folgen Berichte über die fremden Marinen, von denen nur der über das erfreuliche Aufblühen der österreichischen erwähnt werden mag. Bieten so die Aufzüge allgemeiner Natur eine Fülle des Interessanten, so ist das nicht minder von denen speziellen Inhalts zu sagen. Der Nauticus fährt auch im neuen Jahrbuch

Deutsche Staatspapiere.

Table of German government securities including Reichsanleihe, Reichsbanknoten, and various bonds.

Deutsche Reichsanleihe.

Table of German government bonds (Reichsanleihe) with details on interest and maturity.

Stadt-Anleihe.

Table of municipal bonds (Stadt-Anleihe) from various cities.

Hand- u. Apothekenbriefe.

Table of commercial and pharmacy bills (Hand- u. Apothekenbriefe).

Bank- u. Wechsel.

Table of bank and exchange rates for various locations and currencies.

Main table of stock prices for various companies and sectors, including industrial and financial firms.

Table of stock prices for various companies, including those in the mining and metal industry.

Table of stock prices for various companies, including those in the textile and manufacturing sectors.

Table of stock prices for various companies, including those in the shipping and transport industry.

Table of stock prices for various companies, including those in the insurance and services sectors.

Table of stock prices for various companies, including those in the food and consumer goods industry.

Table of stock prices for various companies, including those in the energy and utility sectors.

Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. Advertisement for the bank's services, including loans and deposits.

Berliner Börse, 26. Sept. Table of stock prices for the Berlin stock exchange.



Wir führen Wissen.

Wissenschaft und Kunst.

Wissenschaft. Die 84. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte hat es einstimmig als sehr wünschenswert erklärt, daß die medizinische Fakultät der Universität Württemberg weiter ausgebaut werde, und an den preussischen Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die Bitte gerichtet, die Wiederherstellung der medizinischen Fakultät, die Westfalen schon vor 100 Jahren in Münster besessen hat, möglichst bald in die Wege leiten zu wollen.

Der Kinematograph zeigt, wie der „Inf.“ von medizinischer Seite geschrieben wird, von Tag zu Tag mehr, ein wie wertvolles wissenschaftliches Hilfsmittel in den vielfachsten Beziehungen in ihm gewonnen worden ist. Ganz besonders wichtig hat sich der Kinematograph aber für die medizinische Wissenschaft erwiesen. Schon die kinematographische Aufnahme der Operationsweise berühmter Chirurgen hat gezeigt, wie groß die Bedeutung dieser Erfindung, die anfangs nur als ein neues Mittel zur Vergütung und Unterhaltung erschien, für die Wissenschaft ist. Solche Aufnahmen ermöglichen ein genaues Studium der schwierigen Operationen und der Art und Weise, wie sie von den ersten medizinischen Kapazitäten ausgeführt werden, und schon der Wert solcher Aufnahmen ist, besonders für die Studierenden der Medizin, ein sehr bedeutender. Die Medizin hat es aber verstanden, den Kinematographen noch viel wichtigeren Zwecken dienstbar zu machen, so daß es möglich geworden ist, durch ihn Aufschlüsse zu erhalten, die auf andere Weise nicht zu erlangen gewesen wären. Es ist nämlich neuerdings gelungen, u. a. den Herzschlag kinematographisch aufzunehmen. Dieses Verfahren ist ein weiterer Ausbau der Möglichkeiten, die durch die Entdeckung der X-Strahlen durch Prof. Röntgen gegeben worden sind. Zuerst wurden die Röntgenstrahlen bekanntlich nur zur Durchleuchtung von Körpern verwendet, sodann der Arzt mit Hilfe von Strahlen einen Blick in das Innere des menschlichen Körpers werfen konnte. Die bloße Durchleuchtung hat aber den Mangel, daß die Beobachtungen des Arztes nicht fixiert werden konnten, sondern nur von seinem Gedächtnis aufgenommen wurden. Es folgte darum die Verbindung der Photographie mit dem Röntgenschen Verfahren. So gelang es, das mit Hilfe der Strahlen im menschlichen Körper Gesehene unmittelbar im Bilde festzuhalten. Aber auch diese Verbesserung des Verfahrens genügt der Wissenschaft noch nicht, da die mit den gewöhnlichen Mitteln der Photographie gewonnenen Bilder vom Innern des menschlichen Körpers recht wenig deutlich waren und bei weitem nicht in der wünschenswerten Weise ausreichten, um der Medizin die durch Röntgens Entdeckung nahegerückten Erkenntnisse voll zu vermitteln. Man suchte deshalb unablässig, das Verfahren zu verbessern. Zunächst gelang es, mit Hilfe der Elektrizität Bilder im 500-Teil einer Sekunde auf der photographischen Platte festzuhalten, in einer Geschwindigkeit also, die ausreichte, um den Herzschlag zu photographieren. Aber auch diese Bilder waren unzureichend, da sie ja keine Bewegung wiedergaben. Diese letzte Stufe wurde nun durch den Kinematographen erreicht, der es ermöglicht, Röntgenaufnahmen von allen inneren Organen im Zustande der Bewegung zu machen. Es ist also gelungen, nicht nur das Schlagen des Herzens, sondern auch das Atmen der Lunge und die Verdauungstätigkeit des Magens zu photographieren. Wie bedeutungsvoll diese Verbesserung des Röntgenverfahrens für die Medizin ist, liegt klar auf der Hand.

Aus Göttingen meldet man: Der a. o. Professor der Philosophie an der hiesigen Universität, Geh. Rat Dr. David Peipers, ein geborener Frankfurter, ist im 75. Lebensjahre gestorben. Von seinen Schriften sind hauptsächlich mehrere Werke über die Philosophie Platons zu erwähnen.

Literatur. Aus München wird gemeldet: Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich am vergangenen Dienstagabend zu der Vorlesung einer fünfaktigen Komödie „Karl Gutmann, eine Antwort auf Wedekinds „Hidalla““ eingelassen, deren Verfasser sich unter dem Pseudonym „Levarius“ verbirgt. Das Stück weist eine sachliche Tendenz auf, welche die Grundidee von Wedekinds persönlichem Bekenntnis von der Züchtung reiner Rassenmenschen und einer darauf beruhenden Moraltreform ad absurdum führt, und eine persönliche, die Wedekinds Ideen und Dichten als Charlatanismus hinstellt. Die Satire ist recht geschickt und enthält manche wipige Stellen. Wedekinds Stil ist treffend kopiert. Man erwartet ein starkes Auseinanderklagen der Geister, aber weder der Beifall, noch der Widerspruch waren übermäßig stark.

Aus Leipzig wird gemeldet: Das Schauspielensemble unserer städtischen Theater bereitet als erste Neuheit der Spielzeit die Uraufführung der Tragödie „Judas“ von Gerdt v. Bassow vor. Diese Uraufführung ist für Freitag, den 4. Oktober, im Alten Theater festgesetzt worden.

Wie unter den gestrigen Drahtnachrichten bereits kurz mitgeteilt wurde, plant der Börsenverein der Deutschen Buchhändler in Leipzig ein großzügiges Unternehmen. Unter dem Namen „Deutsche Bucherei“ wird er in Leipzig ein Archiv des deutschen Schriftentums und des deutschen Buchhandels errichten. Diese Bucherei, die eine öffentliche, unentgeltlich an Ort und Stelle zur Benutzung freistehende Bibliothek bilden wird, hat den Zweck, die gesamte, vom 1. Januar 1913 an erscheinende deutsche und fremdsprachige Literatur des Inlandes und die deutsche Literatur des Auslandes zu sammeln, aufzubewahren, zur Verfügung zu halten und nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu verzeichnen. Mit einem aus Landesmitteln bereitzustellenden Betrage von 3 Mill. M. errichtet die königliche Staatsregierung auf einem von der Stadtgemeinde Leipzig unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatz in Werte von ungefähr 500 000 M. die nötigen Bibliotheksverwaltungs-Baulichkeiten nebst den im Laufe der Jahre notwendig werdenden Erweiterungsbauten. Das Grundstück und die Bibliotheksverwaltungsgebäude mit der Bibliotheksrichtung gehen kosten- und lastenfrei in das Eigentum des Börsenvereins

über und bilden mit den Sammlungen einen unveräußerlichen Besitz des Börsenvereins. Zu den Mitteln für die Erwerbung, Unterhaltung, Verwaltung und den Ausbau der Sammlungen der Deutschen Bucherei trägt die Staatsregierung alljährlich 85 000 M. und die Stadtgemeinde alljährlich 115 000 M. bei.

Aus Reichenberg i. B. wird uns geschrieben: Am 22. September wurde hier ein Körnerdenkmal enthüllt, zu dem der Deutsche Verband „Adruer“ in zehnjähriger unermüdlicher Arbeit die Mittel zusammengebraucht hat. Der Sänger ist in Österreich und besonders in dem, in seinem Volkstume haribedragten Deutschböhmen der Jugend ein leuchtendes Vorbild geworden, alle Kräfte einzusetzen für des Volkes Freiheit und Ehre. So gestaltete sich die Einweihung des Denkmals, das von einem Sohne der Stadt, dem Bildhauer Weiß geschaffen wurde, zu einer imposanten und ergreifenden Kundgebung des Deutschtums in Österreich. Der Festabend, zu dem zahlreiche Abordnungen und Festgröße aus Österreich und dem Reiche eingetroffen waren, verlief unter Leitung des rührigen Verbandsobmannes Josef Bayer glänzend. Am Sonntag fand bei prächtigem Herbstwetter die Enthüllung des Denkmals unter Beteiligung der staatlichen und städtischen Behörden, der Vertreter des Offizierskorps und der Studentenschaft sowie aller nationalen Vereine statt. Als unter einem Weibehore die Halle des schönen Denkmals sank, erschollen brausende, nicht endenwollende Heilrufe der begeisterten Bevölkerung. Dann hielt der Reichstagsabgeordnete Regierungsrat Hans Hertl eine zündende Rede, worauf der Bürgermeister Dr. Franz Bayer mit einem bedeutungsvollen Hinweise auf das, was Körner den Österreichern sei, und mit Dank an den Verein und den Künstler, das Denkmal in die Obhut der Stadt nahm. Unter den zahlreichen Abordnungen, die Kränze am Denkmal niederlegten, wurde Dr. Wente als Vertreter des Körnermuseums und der Stadt Dresden besonders sympathisch begrüßt. Gerade gegenüber einer unheimlichen Literaturlitteratur, die an dem, was Körners Feuerseele als machtvolles Ausdruck der Zeit zündend ins Volk warf, vorübergeht, gegenüber einer historischen Pseudoforschung, die selbst den Heldentod des Sängers und die todesfähige Vapour der Lägowischen Reiterfaher anzutasten wagt, sind solche Tage der Feier und der Erhebung doppelt zu begrüßen.

Bildende Kunst. Die Ausstellung der Berliner Sezession wird nächsten Sonntag, den 29. September, geschlossen. Die Eröffnung der Winterausstellung, die, wie bisher, den zeichnenden Künsten, der Graphik und der Plastik gewidmet sein wird, ist auf den 2. November festgesetzt.

Der bekannte österreichische Bildhauer Prof. Kaspar Ritter v. Zumbusch ist zum Ehren doktor der Wiener philosophischen Fakultät ernannt worden.

Am 14. Oktober d. J. und folgende Tage kommt unter Leitung des Experten Otto Helsing Nachf. in München, Lenbachplatz 4, die dritte Abteilung der Münzen- und Medaillenbestände der aufgelösten Firma J. G. Schöner & Köder, Leipzig, zur Versteigerung. Der Katalog enthält in etwa 6000 Nummern über 10 000 Münzen und Medaillen von weltlichen und geistlichen Herren, sowie Städten, Münzen des Mittelalters, Prägungen von Italien und den Niederlanden, ferner eine hervorragende Serie von Schweizer Münzen.

In der Nähe von Avignon, bei der kleinen Stadt Baison ist vor kurzem das alte römische Theater aufgedeckt worden, das in den Zeiten der Eroberung Galliens durch die Römer erbaut wurde und neben dem Amphitheater von Orange zu den bedeutendsten Bauwerken der römisch-gallischen Epoche zählt. Denn in Baison war die Bautätigkeit der Römer besonders reger, hier häuften die Eroberer prachtvolle Kunstwerke; hohe Bauten, Thermen, Aquadukte und unterirdische Gewölbe wurden angelegt. Bis vor kurzem waren all diese Denkmäler verschüttet, die Kriege des Mittelalters verwandelt das einst so blühende Baison in eine Ruinenstätte. Nur hin und wieder wurden in den letzten Jahrzehnten bei Bauarbeiten altrömische Kunstwerke freigelegt, darunter auch der berühmte Diadumenos, der seinerzeit vom Britischen Museum erworben wurde und dessen Wert heute auf nahezu eine viertel Million geschätzt wird. Dank der Bemühungen des bekannten Archäologen Abbé Sautel ist nun die Stätte des alten Theaters festgelegt worden, und die weiteren Ausgrabungen und Untersuchungen ermöglichen die genaue Rekonstruktion dieses etwa im Jahre 600 völlig zerstörten altrömischen Bauwerkes. Die „große Mauer“ der Bühne mißt 17 m Höhe, ihre Länge beträgt 95 m, drei große Tore führten zu dem Bühnenraum, in der Mitte das sogenannte „königliche Tor“, zur Linken ein Tor für die Sklaven und zur Rechten ein Tor für das Publikum. In der Nähe der mittleren Haupttreppe hat nun Sautel weitere Ausgrabungen vornehmen lassen, die, wie der „Temps“ berichtet, überraschend erfreuliche Erfolge zeitigten. Man fand zahlreiche Ornamente und schon in einer Tiefe von nur 6 m Inschriften und Fragmente von Statuen. Zwei große Marmor torsoes erregen besondere Aufmerksamkeit. Der eine stellt eine Vesal in dar, der andere die Gestalt eines mit voller Rüstung geschmückten Kaisers. Die Ornamentik dieser Rüstung ist ein Meisterwerk der Bildhauerkunst und zeigt reichen figuralischen Schmuck. Die Köpfe der beiden Statuen sind leider noch nicht aufgefunden; man sieht aber deutlich, daß bei der Kaiserstatue der Kopf gewaltsam entfernt worden ist, und es ist nicht ausgeschlossen, daß spätere Generationen vielleicht auf den Einfall kamen, den Kopf der Statue durch den Kopf eines später regierenden lebenden Kaisers zu ersetzen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt; in Baison wird ein Museum entstehen, in dem die aufgefundenen Skulpturen, Kunstwerke und Inschriften vereinigt werden sollen.

Musik. „Kassabers Ende“ heißt eine neue Oper, deren Libretto Dr. Richard Bakka, der erfolgreiche Librettist des rheinischen „Kuhreigens“ und bekannte „Kunstwart“-Mitarbeiter, verfaßt hat und die von Kurt Robitschek vertont worden ist und ihre Uraufführung noch in der kommenden Spielzeit im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg erleben soll.

Man schreibt uns aus Hamburg: Die Aufstellung der größten Orgel der Welt in der hiesigen St. Michaeliskirche durch die Hoforgelbauanstalt G. F. Walcker & Co. geht ihrer Vollendung entgegen. Das Werk enthält 163 klingende Stimmen auf fünf Manualen und ein Pedal mit 12 000 Pfeifen. Die Disposition ist von dem früheren Organisten der Dresdner Kreuzkirche Alfred Sittard entworfen worden, der im Auftrage des Vereins „Hamburgischer Musikfreunde“ im kommenden Winter sechs bis acht Orgelkonzerte, zum Teil unter Mitwirkung des Orchesters geben wird. Das erste Konzert ist auf den 26. Oktober festgesetzt worden. Die Einweihung der St. Michaeliskirche findet bekanntlich am 19. Oktober statt, wozu der Besuch Sr. Majestät des Kaisers angefragt worden ist.

Theater. Aus Berlin meldet man: Das Theater Groß-Berlin in den bisherigen Ausstellungshallen wird in wenigen Wochen seine Pforten öffnen. Es wird nach den Entwürfen und Plänen des Architekten Arthur Hieberfeld errichtet; die Ausfertigung liegt in den Händen der Firma Eckert & Danneberg. Der neue Theaterbau wird zu den größten in Berlin gehören. Das Bühnenhaus hat einen Umfang von 740 qm, der Bühnenausschnitt ist 13 1/2 m breit; der Zuschauerraum mit seinem Parkett und den Ranglogen enthält 1600 Sitzplätze. Hinter den Logen ist ein großes Promenoir angelegt. Das Theater ist als Rauchtheater gedacht.

Zur Nachfolge des verstorbenen Generalintendanten v. Speidel in München wird gemeldet: Die Nachricht, daß Graf Bodewitz, der frühere Ministerpräsident, zum Oberkammerer ernannt sei und ähnlich wie Fürst Montenuovo in Wien die Generalintendanten des Hoftheaters dazu führe, ist eine falsche Vermutung. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß der Oberzeremonienmeister Graf Roy, Speidels bester Freund und wie dieser musikalisch, die Funktion des Hoftheaterchefs übernehmen wird. Oper und Schauspiel werden dann in Wien ihren besonderen Direktor erhalten. Als Schauspielregisseur erscheint der Münchener Oberregisseur Dr. Kilian als der gegebene Mann, während es immer noch zweifelhaft ist, ob der zum Operndirektor ausersahene und so heiß begehrte Wiener Hofkapellmeister Bruno Walter überhaupt wirklich nach München will. Wahrscheinlich wird auch die Oper wie das Schauspiel ihren Oberregisseur, den bewährten Prof. Fuchs, als Direktor erhalten.

Vortrag. Die literarischen Vorträge von Ernestine Münchheim haben Heimatrecht in Dresden gewonnen. Für ihre Bodenständigkeit zeugt der immerhin zahlreiche Besuch, der gestern zu dem Eröffnungsabend sich eingelassen hatte. Kein Wunder! In Ernestine Münchheim verkörpert sich ein feiner und freier Geist, der aus der Überflutung modernen literarischen Schaffens sorgsam die kostbaren und edlen Perlen ausliest, um sie gefast einem größeren Publikum darzubieten. Der erste Abend galt keinem Geringeren als Gerhart Hauptmann, der in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiert. Ihm zu Ehren wurde der Abend eröffnet mit einleitenden Worten von Geh. Hofrat Prof. Dr. Oskar Walzel. Unser bekannter Literaturhistoriker traf so recht den Ton und die Stimmung in seiner literarischen Plauderei. Nicht den Lebenslauf dieses Mannes ließ er vor uns erleben, sondern er griff das Problem heraus, das von den Einsamen Menschen bis zu Kaiser Karls Geisel sich ständig in den Werken dieses Poeten findet: das Problem der Beziehung zwischen Mann und Frau. Wie Hauptmann in den Einsamen Menschen von Lebens Technik und Problemen abhängig ist, wie er aber zugleich auch eine eigenartige Problemstellung gibt! Spricht Ibsen von der Tragödie der unverständigen Frau, so ist es bei Hauptmann das Schicksal des sich verlierenden Mannes, der sein Dasein mit seinem Tode löst. So eröffnete Walzel scharfe Blicke auf die einzelnen Dramen und betonte zuletzt die Bedeutung von Kaiser Karls Geisel als der Tragödie des alternden Mannes. Dem Dichter neue Freunde zu gewinnen und ihn aus seinem Schaffen begreiflich zu machen, war ihm gelungen. Aus den Einsamen Menschen und aus Kaiser Karls Geisel las Frau Münchheim ausgewählte Szenen mit bekannter Meisterschaft. Stimmung und Wesen der Personen gelang ihr wundervoll zu verdeutlichen, und Schmerz wie Freude lagen ihr gleicherweise. Als Meisterleistung schließlich erschien dem Unterzeichneten die Charakterisierung der Gerjund. Somit bildete der erste Abend einen verheißungsvollen Auftakt für die folgenden Vorträge.

* Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins (Seban Str. 19). Während der Ferien steht das Schulmuseum Sonnabend, den 28. September dem unentgeltlichen Besuche offen. Da aber die ungünstigen Lichtverhältnisse schon die Besichtigung des Mikroskopischen Museums beeinträchtigen, so soll das Museum an diesem Tage ausnahmsweise von 2 bis 5 Uhr offen gehalten werden.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Inhaber von Abonnementen zu den Symphoniekonzerten und den hierzu stattfindenden Generalproben im Königl. Opernhaus werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 30. September bis mit 7. Oktober die Veranschlagung der neuen Abonnementarten an der Konzertkasse des Königl. Operhauses — Eingang Unterfahrt Zwingerseite — während der üblichen Vormittagsstunden stattfinden. Da der Umbau des Zuschauerraumes auch verschiedene Veränderungen in der Einordnung mit sich gebracht hat, macht sich für dieses Jahr zur glatten Abwicklung der Kassengeschäfte ausnahmsweise eine rangweise Veranschlagung der Abonnementarten für die kommende Spielzeit notwendig und zwar in der Weise, daß die Karten für beide Serien (A und B) für I. Rang und Orchesterabteilung Montag, den 30. September; für II. Rang Dienstag, den 1. Oktober; für III. Rang Mittwoch, den 2. Oktober; für IV. Rang Donnerstag, den 3. Oktober; für V. Rang Freitag, den 4. Oktober; für Parkett, Parkettlogen und Stehparkett von Sonnabend, den 5. Oktober bis mit Montag, den 7. Oktober, verabsolgt werden. Diejenigen Abnehmer, deren Plätze durch die schon oben erwähnten Veränderungen weggefallen sind, sollen dadurch schadlos gehalten werden, daß man sie bei Weitergabe der gegebenenfalls frei-

werenden Abonnementskarten in erster Linie berücksichtigt, außerdem sollen ihnen die durch den Umbau mehr gewonnenen Plätze im IV. Rang-Mittelgalerie zur Verfügung gestellt werden.

* Residenztheater. Morgen, Freitag, abend beginnt die Vorstellung 7 1/2 Uhr. Zur Ausführung kommt die Fosse „Auto-Heben“.

* Morgen, Freitag, 7 1/2 Uhr im Palmengarten Konzert von Fr. Marie Schaff (Gesang) und Fr. Hans Renz (Klavier). Karten bei H. Hof, Prager Straße 9, und an der Abendkasse.

Mannigfaltiges.

Aus dem Reich.

Berlin, 25. September. Heute wurde in Berlin zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz ein Staatsvertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn von Fährtenwerder nach Strassburg (Udermark) abgeschlossen.

Düsseldorf, 25. September. In den einzelnen Gruppen des Kongresses für Städtewesen wurden die Beratungen eifrig fortgesetzt. In der Gruppe für den Städtebau sprach an Stelle des verhinderten Adolf Tamassche-Berlin Admiralitätsrat a. D. Schramm-Berlin über „Die Ziele der deutschen Bodenreformbewegung auf dem Gebiete der städtischen Bodenpolitik“.

Breslau, 25. September. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ erfährt, hat der Erste Staatsanwalt dem Justizpräsidenten des Preussischen Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Dr. Vorkh mitgeteilt, daß auf seine Aussage im Prozeß Vorkhards-Leinert verzichtet werde.

Hamburg, 25. September. Der Senat beantragte bei der Bürgerchaft die Bewilligung von 8800000 M. für die Erweiterung des neuen Hafens in Cuxhaven und von 360000 M. zur Ausführung besonderer Anlagen für die Hamburg-Amerika-Linie. Beide Beträge sollen auf dem Anleihewege beschafft werden.

Cöln, 26. September. An Fleischn Vergiftung sind hier bis jetzt 70 Personen erkrankt.

Lehe, 26. September. Der Briefträger Meyer verletzte gestern bei einem Streite seine Frau durch drei Schüsse schwer, erschoss darauf seine Schwiegermutter und beging Selbstmord.

Zweibrücken, 26. September. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern den Eisenbahnsekretär Frühmann aus Ludwigsbafen und den Stellvertreter Henkel aus Schwarzenbach zu sechs Wochen Gefängnis. Sie hatten am 13. Juni v. J. durch falsche Weichenstellung die Entgleisung eines Güterzuges in der Station Schwarzenbach veranlaßt, wobei der Lokomotivführer und der Heizer getötet und der Jungführer schwer verletzt wurden.

Aus dem Auslande.

Glasgow, 25. September. Auf dem hier im Hafen liegenden Kreuzer „Southampton“ erfolgte eine Explosion, durch die ein Mann verbrannt und einer verletzt wurde.

Brest, 26. September. Vor einigen Tagen unternahmen drei Reisende, Graf Trobriand, der ehemalige Seeoffizier Balcon und ein Engländer namens Wogan-Brown, eine Bootsfahrt. Gestern wurde in der Nähe des Hafens von Aberwrach am Strande die Leiche des Engländers aufgefunden. Das Boot selbst ist verschollen. Man befürchtet, daß auch die beiden anderen Reisenden ertrunken sind.

Wien, 26. September. Auf der Bahnstation Breding wurde gestern der reiche Viehhändler Rörth erschossen. Der Mörder raubte ihm die Brieftasche mit 16000 Kronen und flüchtete. Ein Polizeihund verfolgte die Spur des Täters, jedoch ohne Erfolg.

Spezia, 25. September. Bei der benachbarten Gemeinde Borghetto rief ein von Wilhelm Marconi gelenktes Automobil mit einem anderen Automobil zusammen. Marconi wurde am rechten Auge verletzt und ins Marinehospital gebracht. Seine Frau blieb unverletzt.

Saloniki, 25. September. Auf dem Postzug Konstantinopel-Saloniki wurde in der Nähe der Station Salmali ein Anschlag mittels einer Höllenmaschine verübt. Der Zug hatte infolge der Beschädigung der Linie eine fünfstündige Verspätung. Es wurde niemand verletzt.

Batavia, 26. September. Nach Meldungen von hier sind durch ein Erdbeben in Rajalingka auf Java zahlreiche Häuser zerstört worden. Die Bevölkerung ist zum größten Teile obdachlos und wohnt im Freien.

Tokio, 25. September. Tokio ist infolge der durch den Taifun angerichteten Schäden seit zwei Tagen fast vollkommen von der Welt abgeschnitten. Überall wurden Verheerungen angerichtet; doch fehlen noch Einzelheiten. Die Wirtungen des Taifuns sind in der Mitte der Südküste am schwersten. Der französische Panzerkreuzer „Duplex“ ist in der Höhe von Yokohama aufgelaufen, konnte aber am Montag wieder flottgemacht werden. An Schimonoseki ist ein japanischer Personenschiff

dampfer gescheitert; die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Auch japanische Kriegsschiffe haben schweren Schaden erlitten. Das Linienschiff „Satsuma“ und das Schulschiff „Manju“ haben die Masten eingebüßt. Vier Torpedobootzerstörer und fünf Torpedoboote sind aufgelaufen. In Kagoya hat der Taifun ebenfalls viele Opfer gefordert. Eine Spinnererei und ein Kloster sind dort eingestürzt. Wie ein Telegramm aus Tsurugi vom 22. d. M. meldet, ist dort ein Torpedoboot gesunken. Die ganze Mannschaft soll ertrunken sein. Zwei andere Torpedoboote wurden durch den Taifun beschädigt.

Tokio, 26. September. Wie ein Telegramm aus Osaka meldet, ist die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen „Saiga“ infolge der von einem Kassierer der Filiale der Meiji-Duffan-Kaisha in Kagoya verübten Betrügereien bankrott geworden. Der Kassierer hat auf den Namen seiner Gesellschaft lautende Kassenscheine in einer Gesamthöhe von 700 000 Yen in Umlauf gesetzt und ist dann entflohen. Die Scheine befinden sich in den Händen totaler Bankfirmen in Kagoya und Osaka.

Bunte Chronik.

* Rettung einer Schiffsbesatzung durch einen Hund. Bei den ungeheuren Stürmen, die vor einiger Zeit herrschten, sind bekanntlich mehrere Schiffe zugrunde gegangen. Eine amerikanische Zeitung erzählt, wie die Besatzung eines ganzen Passagierdampfers bei einer solchen Katastrophe durch die Heldenthatigkeit eines einzigen Hundes gerettet wurde. Dieses Rettungswerk ist um so bemerkenswerter, als es sich dabei um 200 Menschen handelte. Das Schiff war in den Felsen von St. Shots auf Grund gefahren und leck geworden. Durch den hohen Seegang befand sich die ganze Besatzung des Schiffes in der größten Lebensgefahr, da es nicht möglich war, mit Rettungsbooten das „nahe Land“ zu erreichen. Endlich glückte es einem Boot, das mit vier Matrosen besetzt war, an Land zu kommen. Sie hatten vom Schiff aus ein Tau mit herübergezogen, durch das die Rettung der Schiffbrüchigen erfolgen sollte. Kaum waren die Matrosen an Land gekommen, als durch eine Sturzseele das Rettungsboot weggeschwemmt wurde. Ein weiteres Rettungsboot war nicht mehr zur Verfügung und die Besatzung hatte den sicheren Tod vor Augen. Da kam der Kapitän Radway auf den Einfall, das Rettungsboot durch seinen braven Newfoundland noch einmal zu versuchen. Das Tier wurde an dem Halsband des Hundes befestigt. Kaum war dies geschehen, als der Hund sich sofort mit Brändengeschrei in die tosende Brandung stürzte, wie wenn er wüßte, wach bedeutsame Sendung er zu erfüllen hätte. Trotz der kurzen Entfernung, die das Schiff vom Land trennte, kämpfte der tapfere Hund dreiviertel Stunden lang mit den Wellen, und es hatte mehr als einmal den Anschein, als ob er erlahmen wollte. Aber seine zähe Kraft siegte und erreichte glücklich das Land, wo ihn die Matrosen empfingen, die sich mit dem Boote gerettet hatten. Nun konnte das Rettungsboot befestigt werden und das Rettungswerk vor sich gehen. Unter größten Anstrengungen der Schiffbesatzung gelang es, die Passagiere zu retten. Daraufhin konnten sich auch der Kapitän und seine Leute in Sicherheit bringen. Jeder einzelne Gerettete, der ans Land kam, wurde von dem treuen Hunde mit freudigem Gebell empfangen, als ob er wüßte, daß die Rettung nur durch ihn möglich war. Die Dankbarkeit aller Geretteten gegen den Hund war grenzenlos. Mehrere boten dem Kapitän, dem Besitzer des Hundes, bedeutende Summen, da sie ihren Lebensretter stets bei sich haben wollten. Der Kapitän war aber zum Verkauf seines alten treuen Freundes nicht zu bewegen. Da übermies ein reicher Amerikaner dem Kapitän die Summe von 25 000 Dollar mit der Bestimmung, daß die Jinsen nur für die Pflege und Wohlfahrt des Hundes verwendet werden dürfen. Falls der Hund sterben sollte, dann muß das Kapital zur Errichtung eines Grabdenkmals benutzt werden, auf dem die heldenmütige Rettung von 200 Menschenleben aus schwerer Seenot zum ewigen Andenken verzeichnet werden soll. Der Kapitän versprach, diesen Wunsch des Spenders getreulich erfüllen zu wollen, da es auch ihm am Herzen liege, seinen treuesten Freund auf diese Weise zu ehren.

* Eine Stadt von einer Wasserhose zerstört. Von neuem ist Sizilien von einer eigenartigen Katastrophe heimgesucht worden. Am Sonntag zog eine Wasserhose über Castellamare und zerstörte in wenigen Minuten eine große Anzahl von Häusern und Straßen. Im Nu füllte sich das Stadtgebiet mit Wasser, die Fluten erreichten in den Straßen eine Höhe von 1,20 m, Häuser stürzten ein und auf den Plagen sah man Frauen, Männer und Kinder verzweifelt mit den Fluten kämpfen. Es gelang zwar die meisten zu retten, aber manche fanden doch in den Fluten ihren Tod und viele wurden von einströmenden Häusern unter den Trümmern begraben. Von Trapani aus sandte man sofort Truppen, um die Ordnung wieder herzustellen und um Unterkunft für die obdachlos gewordene Bevölkerung zu schaffen. Fast zur gleichen Zeit ereignete sich im Norden Italiens ein gewaltiger Waldbrand. Das ungewöhnlich trockene Wetter, das während der letzten Wochen in Norditalien herrschte, hat bereits zu zahlreichen kleineren Waldbränden geführt. Nun haben die Flammen auch den nahezu 150 qkm großen Forst bei Savona ergriffen.

* Védriues über die Sicherheit des Fliegens. Die tragischen Flugkatastrophen der letzten Zeit haben den „Ratin“ veranlaßt, Védriues über seine Erfahrungen und Anschauungen von der Sicherheit des Fliegens zu befragen. Der bekannte Flieger, der erst in diesen Tagen im internationalen Wettkampfe den Gordon Bennett-Pokal erobern konnte, gibt auf die Frage, wie Unglücksfälle vermieden oder verringert werden können, eine interessante Antwort: durch die Geschwindigkeit. „Trotz allen Widerstandes muß ich dabei bleiben, die Schnelligkeit ist der beste Schutz; je schneller ein Apparat durch die Luft geht, um so sicherer hält er sich im Winde. Und die Gefahr verringert sich noch in dem Maße, als der Erbauer des Flugzeuges beim Bau alle Hindernisse gegen die Schnelligkeit beseitigt. Auch jetzt, wo ich den Gordon-Bennett-Pokal gewinnen durfte, bin ich dieser Ansicht und wenn ich nicht rufe: „Gebt mir einen schnelleren Apparat“, so geschieht das nur, weil ich ihn jetzt besitze.“ In der

Tat strebte Védriues von Anfang an auf große Schnelligkeit; für ihn ist die größte Schnelligkeit nicht eine Frage des Sportes, sondern eine Frage der Sicherheit und der Zweckmäßigkeit und damit eines der wichtigsten Probleme der Flugkunst: „Ich habe genug Erfahrungen gesammelt, man darf mir glauben: es gibt kein sichereres Fortbewegungsmittel als ein ungewöhnlich schnelles Flugzeug. Je größer die Geschwindigkeiten werden, je geringer wird in der Luft die Gefahr, das Flugzeug fliegt dann wörtlich „auf dem Bauche“, die Rolle des Fliegers wird sozusagen passiv und die Sicherheit vollkommen. Alle die geflogen sind, wissen, daß es viel leichter ist, einen leichten Romanplan mit 50 Pferdekraften zu fahren als den gleichen Apparat mit 25. Und das Problem der Schnelligkeit ist nach Védriues Ansicht technisch in seinen Grundzügen bereits gelöst; es kommt nur für die Mehrzahl der Flieger darauf an, den wahren Wert der Schnelligkeit, die größere Sicherheit des Fluges, zu erkennen und auszunutzen. Das schwierigste Problem, dessen Lösung Védriues sich jetzt widmen will, ist die Frage der Landungsicherheit. Denn mit zwei Extremen wäre die Sicherheit der Flugkunst gewährleistet: mit der größtmöglichen Schnelligkeit während des Fluges und mit der geringstmöglichen Schnelligkeit während der Landung. Alles kommt darauf an, gleichviel an welcher Stelle sicher landen zu können. Die Schwierigkeit des Problems liegt darin, daß ein schnellerer und stärkerer Apparat einen größeren Landungsplatz braucht. Davon muß das Flugzeug unabhängig werden; das nächste Ziel der Technik ist, der Sicherheit in der Luft, die durch die Schnelligkeit entsteht, eine gleiche Sicherheit beim Ausfliegen und vor allem beim Abstieg anzufügen. „Und der Technik ist alles möglich“, so schließt Védriues, „es gibt keine Schwierigkeiten, wie groß sie auch sein mögen, die schließlich nicht doch gelöst werden können“.

Wolkswirtschaftliches.

Thüringische Elektrizitäts- und Gaswerke N.-G. in Apolda. In der am 24. d. M. stattgehabten Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß für das am 30. Juni d. J. beendete Geschäftsjahr vorgelegt, der einschließlich des Vortrags vom Vorjahre einen Bruttogewinn von 392 891 M. (i. V. 313 685 M.) ergibt. Hieron sollen 47 000 M. (44 500 M.) dem Amortisationsfonds, 58 568 M. (43 336 M.) dem Erneuerungsfonds zugewiesen werden, wonach ein Reingewinn von 287 323 M. (225 849 M.) verbleibt. Der zum 19. Oktober d. J. einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, 2000 M. der ordentlichen Reserve, die hierdurch auf 240 000 M. = 10 % des Aktienkapitals gebracht wird, 30 000 M. (15 000 M.) der Spezialreserve, 2895 M. (3200 M.) der Talonsteuer-Küffage zuzuwenden, wie im Vorjahre 148 760 M. als 8 1/2 % Dividende auf 1 750 000 M. alte Aktien, sowie ferner 27 625 M. als 8 1/2 % Dividende für ein halbes Jahr auf 650 000 M. neue Aktien zu verteilen und die noch fälligen der vertrags- und statutenmäßigen Tantiemen verbleibenden 53 015 M. (i. V. 28 721 M.) auf neue Rechnung vorzutragen. Die Ausschüsse für das neue Geschäftsjahr wurden seitens des Vorstandes als günstige bezeichnet.

Berlin, 25. September. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Deutschen Bank wurde der Rechnungabschluß für das erste Halbjahr 1912 vorgelegt. Trotz weiteren Anstieges des Kurses zeigen die erzielten Ergebnisse befriedigenden Fortschritt.

Berlin, 25. September. In Paris wurde die Compagnie Universelle de Telegraphie & Telephone sans Fil zwecks Übernahme und Ausdeutung der Prof. Rudolf Goldschmidt'schen Hochfrequenz-Röhren mit einem Kapital von 10 Mill. Frs. gegründet, das mit 25 % (fünfundzwanzig Prozent) eingezahlt ist. Außerdem wurden 100 000 Stück Genussscheine geschaffen. Dem Gründungs-konjortium gehören u. a. an: die Banque Transatlantique, die Banque Française pour le Commerce & l'Industrie, die Compagnie Générale d'Electricité, eine amerikanische Gruppe, sowie eine Anzahl französischer Finanz- und Großindustrieller, ferner eine Gruppe unter Führung der Commerc- und Disconto-Bank.

Essen (Ruhr), 25. September. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, steht das Rheinisch-Westfälische Kohlenhidat bei in verschiedenen Blättern enthaltener Mitteilung über seine Erneuerung vollständig fern.

Kohlscheid (Rheinland), 24. September. Der Abschluß des Schweizer Bergwerkes für das Geschäftsjahr 1911/12 ergibt nach Abzug aller Verwaltungskosten und Zinsen einen Gesamtüberschuss von 9316 298 M. (gegen 7718 614 M.). Nach Abschluß des Aufsichtsrats werden auf die Anlagewerte 3500 000 M. (3500 000 M.) zu Abschreibungen bestimmt und 800 000 M. (0) für einen Erneuerungsfonds zurückgestellt. Der auf den 29. Oktober einberufenen Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, dem verbleibenden Reingewinn eine Dividende von 8 % gleich 3040 000 M. (8 % gleich 3040 000 M.) auf 38 Mill. M. Aktienkapital zu verteilen und 1522 017 M. (760 753 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Betriebsergebnisse der unter Staatsverwaltung stehenden R. E. Eisenbahnen.

Table with 3 columns: Item, in den Wochen vom 15. Septbr. bis 21. Septbr., vom 17. Septbr. bis 23. Septbr. Rows include Steinkohlen (einschl. Koks und Bricketts) and Kohlen aller Art.